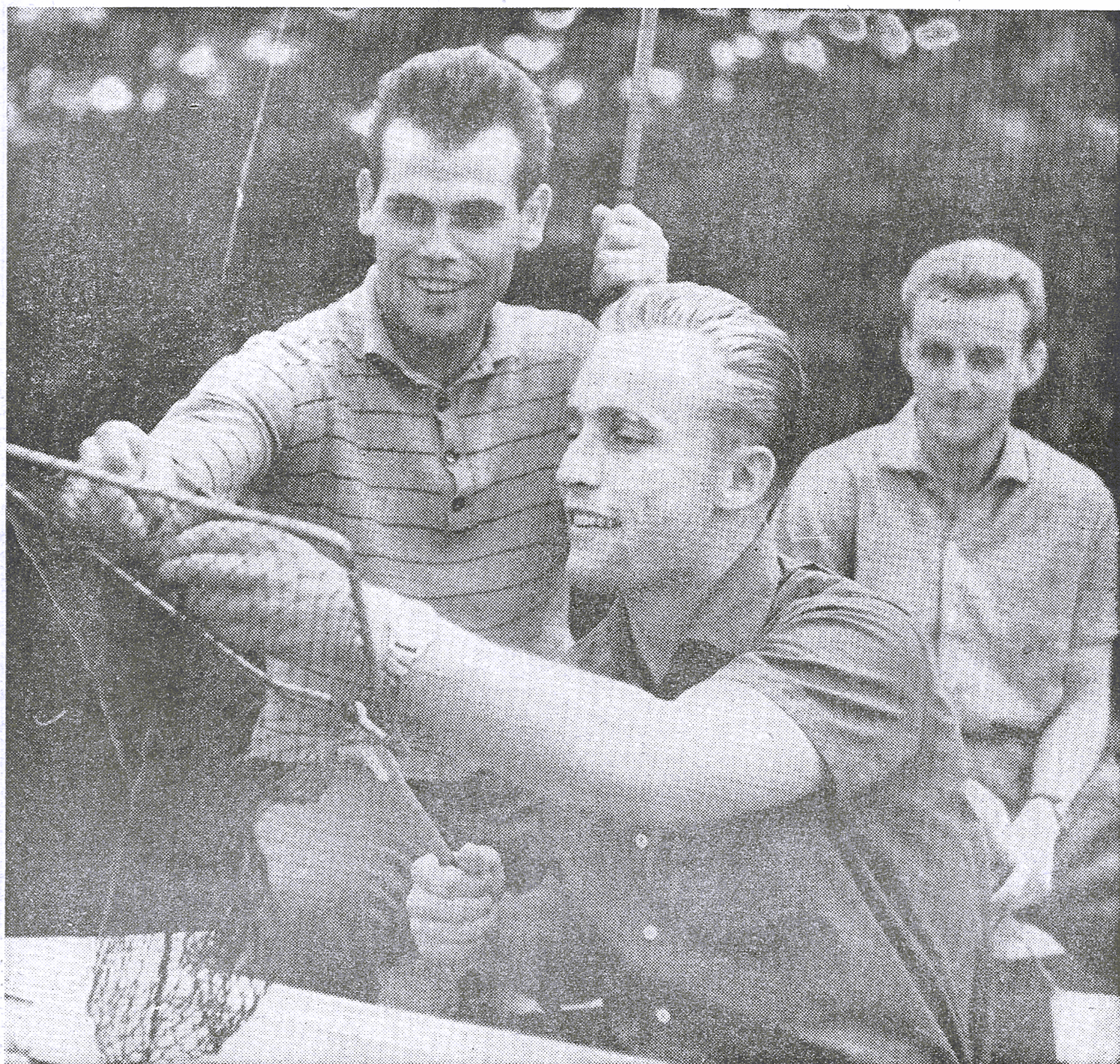


Unsere Nationalelf schlug Ferencvaros

Fröhliche Gesichter zeigen auf diesem Bild die Spieler Günter Hirschmann, Peter Kalinke und Wilfried Klingbiel, die wir hier in ihrer Freizeit beim Angeln festgehalten haben. Auf Seite 9 dieser Ausgabe kommt dieses Nationalspieler-Trio zu Wort. Dabei schätzen die Spieler unsere Aussichten bei den vor uns stehenden WM-Ausscheidungsspielen gegen Ungarn und Holland ein. Doch unser Titelbild zeigt die drei in weniger kritischer Stimmung. Hoffnungsfroh hält Peter Kalinke seine Angel, während Günter Hirschmann seinen Käscher bereithält. Wilfried Klingbiel bleibt nichts weiter zu tun, als seinen beiden Kameraden „Petri Heil!“ zu wünschen.

Foto: Kilian



Gegen Menschenhändler und ihre Hintermänner

Dieser Beschluß unseres Ministerrates dient dem Frieden und damit den Interessen des Sports / Allen Abwerbern ist nunmehr das Handwerk gelegt

Vor dem 1. Strafsenat in Schwerin fand vor wenigen Wochen ein Prozeß statt. Es handelt sich dabei um einen Prozeß, der alle Sportler interessiert. Ein gewisser Mainka, zuletzt Trainer bei der BSG CM Veritas Wittenberge, war angeklagt. Er versuchte, westdeutschen Vereinen vier DDR-Sportler als Verstärkung anzubieten, versuchte, mit diesen Sportlern sein Geschäft zu machen, mit Menschen zu handeln. Er fand seine gerechte Strafe, wurde zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Es war dies nicht der erste Fall, in dem versucht wurde, DDR-Sportler abzuwerben, sie nach Westdeutschland zu verhandeln. Zahlreiche Beispiele dieser Art könnten hier angeführt werden. Jeder ehrliche Sportler wandte sich mit Entschiedenheit und voller Abscheu gegen solche Machenschaften, forderte, endlich Maßnahmen einzuleiten, die solche Vorkomm-

nisse endgültig unmöglich machen.

Eine solche Maßnahme ergriff der Ministerrat unserer Republik am 12. August. Er faßte im Interesse der Sicherung des Friedens einen Beschluß, der allen Abwerbern das Handwerk legt, der verhindert, daß von Westberlin aus weitere Störversuche gegen den Aufbau in unserer Republik unternommen werden können. Daß Westberlin Frontstadt ist, daß von hier aus nichts unversucht gelassen wird, den sozialistischen Aufbau in der DDR zu hemmen, das ist oft genug von den Bonner Machthabern selbst betont worden.

Das zu unterbinden, im Sinne des Friedens und damit auch im Interesse des Sports zu wirken, dazu ist dieser Beschluß entscheidend angetan. Deshalb findet er auch die Zustimmung aller unserer Sportler, die ehrlichen Herzens ihren Sport lieben.

Günter Wirth, Kapitän des ASK Vorwärts: Findet unsere Zustimmung

In zahlreichen Stellungnahmen bekannten sich viele unserer Sportler zu dem Beschluß unseres Ministerrates. Sie bekundeten damit, daß sie voll und ganz hinter diesen Maßnahmen stehen und alles tun werden, damit endlich ein Friedensvertrag abgeschlossen und die Situation normalisiert wird. Einem ND-Vertreter gegenüber äußerte sich Günter Wirth, der Kapitän des ASK Vorwärts, folgendermaßen:

„Ich spiele seit Jahren in Berlin Fußball, und es ist wohl nicht übertrieben, wenn ich sage, daß mich einige Berliner kennen. Ich habe auch schon manches Mal in Westberlin Fußball gespielt, und ich möchte ausdrücklich betonen, daß ich dabei viele Fußballspieler und Anhänger unseres Sportes kennenlernte, die ich schätze.

Nur leben leider in Westberlin nicht nur Menschen, die man als Anhänger des Fußballsports schätzen und achten kann. Es gibt das Sprichwort, daß man nicht Eulen nach Athen tragen soll. Für Westberlin angewandt, könnte man vielleicht sagen, daß es sinnlos wäre, Agenten nach Westberlin zu bringen. Niemand bestreitet heute mehr, daß es in Westberlin von Agenten wimmelt, und schließlich haben die führenden Leute in Westberlin oft genug gesagt, daß sie ihr wichtigstes Ziel darin sehen, den Aufbau in der DDR zu stören.

Nun hat unsere Regierung ihre Maßnahmen getroffen; Maßnahmen, die sich weder gegen jene von mir erwähnten Anhänger des Fußballsports richten, noch gegen sonst irgendjemanden, es sei denn jene Leute, die Agenten aushalten und mit Aufträgen versehen.

Deshalb ist dieser Beschluß logisch und richtig. Es gibt wie im Fußball auch im Leben Regeln. Wird jemand im Strafraum gefoult, lautet die Entscheidung: Elfmeter. Und glaubt jemand, daß er Jahre hindurch aller Welt verkünden könnte, es sei seine vornehmste Aufgabe, die DDR bei ihrem Aufbau zu stören, darf er sich nicht wundern, wenn Maßnahmen getroffen werden, die das einschränken.

Wir spielten im vorigen Jahr gegen Hertha BSC am Gesundbrunnen. Auf den Trikots trugen wir unser Staatseblem. Tags darauf war das Gegenstand unzähliger Beratungen, und Hertha BSC sollte sogar von der Polizei zur Rechenschaft gezogen werden. Das ist nur ein Beispiel von sehr vielen und sagt genug darüber aus, wer in Berlin Jahre hindurch die Atmosphäre vergiftet hat. Jetzt wird man sie bereinigen und alles, was dazu beiträgt, findet unsere Zustimmung.“

Erlebnisreiche Tage in einem kleinen Ort

Der Begründer des vaterländischen Turnens Friedrich-Ludwig Jahn in seinem Geburtsort Lanz geehrt

Erlebnisreiche Tage liegen hinter dem kleinen Ort Lanz bei Lenzen, dem Geburtsort des Begründers des vaterländischen Turnens, Friedrich-Ludwig Jahn. Hier in Lanz trafen sich zahlreiche Spitzensportler unserer Republik, führten in der Umgebung in Ferienlagern Treffpunkte Olympia durch, veranstalteten ein Volkssportfest, das zahlreiche Interessenten fand und halfen auch tatkräftig der LPG bei der praktischen Arbeit. Daß der Sportverlag bei der Organisation mitwirkte, daß sich seine Redakteure zur Verfügung stellten, das sei nicht nur am Rande vermerkt. In zahlreichen Sportarten wurden volkstümliche Wettbewerbe durchgeführt, die eine ansprechende Beteiligung hatten. Gewiß traten diese und jene Mängel auf, gewiß wäre auch, hätten alle Organisationen, vor allem die FDJ, mehr Initiative gezeigt, noch mehr zu machen gewesen; dennoch darf man sagen, daß diese Veranstaltung ein hoffnungsvolles Beginnen war, ein Anfang, der jetzt von den örtlichen Institutionen fortgesetzt werden muß.



Lebhaften Beifall erhielt Chefredakteur Herbert Wolf, als er der Lanzer Oberschule eine Friedrich-Ludwig-Jahn-Fahne überreichte. Diese Fahne wird in der Oberschule eine hoffentlich recht rührige Wettbewerbsbewegung hervorrufen und jeweils der in jeder Beziehung besten Klasse verliehen. Das heißt, in Jahns Sinne zu wirken, wenn über der allseitigen körperlichen Ausbildung die geistige nicht vernachlässigt wird (Bild links). Natürlich fehlte auch „König Fußball“ in Lanz nicht. Zwei Jugendmannschaften stritten um einen vom ASK Vorwärts mit Autogrammen versehenen Ball, der von Veritas Wittenberge gewonnen wurde.

Fotos: Kronfeld



Budapester Bilderbogen

Alle ungarischen Talente nehmen ihren Weg über die Sportschule Tata

Klaus Schlegel: Eine Lehre für uns: Ändern wir nichts bei der Sichtung und Ausbildung der Jugendlichen, verbessern wir auch nicht unseren Fußball!

Unsere Reise nach Tata begann in einem Haus in der „Straße der Volksrepublik“, im Zentrum Budapests. Eine kleine schwarze Glasplatte ließ erkennen, daß hier der ungarische Fußballverband seinen Sitz hat.

Zahlreiche Wimpel, Pokale und andere Trophäen künden von den Spielen der ungarischen Fußballer in aller Welt, von großen Erfolgen. Inmitten der Wimpel hängt ein großes Bild an der Wand. Es zeigt Ungarns Juniorenauswahl, die in Wien das UEFA-Turnier gewann. Spieler, Trainer und Betreuer sind zu sehen. Ein Foto betrachten wir besonders aufmerksam. Es zeigt einen schon älteren Herrn. Ein kleines Bärtchen ziert seine Oberlippe. Klug schauen seine Augen. Ein verschmitztes Lächeln liegt um seinen Mund, wie es offensichtlich der Fotograf empfohlen hat. György Hondi steht unter dem Bild, Generalsekretär.

„Fahren Sie nach Tata“

Wenig später sitzen wir ihm gegenüber. Nach herzlichster Begrüßung sind wir in einer angeregten Unterhaltung. Es geht um den Jugendfußball. György Hondi berichtet, wie das in Ungarn organisiert wird. Zwischendurch klingelt das Telefon, kommt eine Sekretärin. Mit leiser, fester Stimme gibt er seine Anweisungen, und man hat das Gefühl, diesen Mann kann nichts aus der Fassung bringen. Das Organisieren ist seine Stärke, wie er uns verrät. „Ja, unsere Chancen für Chile“, so sagt er, als wir darüber sprechen, „wenn wir überhaupt die Qualifikation schaffen, sind so gut nicht. Wenn wir es allein am Organisieren läge, dann würden wir uns bessere Aussichten einräumen. Aber das wird auf dem Rasen entschieden.“ Dann zeigt er uns einen Plan der ungarischen Länderspiele bis 1964. Schon heute steht genau fest, daß in diesem Jahr gegen die Türkei, die UdSSR, Schottland und Westdeutschland gespielt wird.

Doch wir wollen noch mehr vom ungarischen Jugendfußball erfahren. Hondi lächelt ein wenig: „Am besten ist es, wenn Sie sich das selbst einmal in Tata, unserer Schule, wo jetzt gerade ein Lehrgang läuft, anschauen.“

Mit Baroti nach Tata

Gesagt, getan. Wenige Tage später begleitet uns Lajos Baroti nach Tata. Zweckmäßig ist diese Sportschule, die allen ungarischen Sportlern offensteht (wobei aber Fußball GROSS GESCHRIEBEN wird), eingerichtet. Sauber, wohnlich die Zimmer, in denen man untergebracht ist. Zahlreiche Möglichkeiten auch bieten sich für die Freizeitgestaltung. Von einem See über Tischtennisplatten bis zu einem netten Espresso ist alles vorhanden. Große Hallen ermöglichen die Arbeit auch während des schlechten Wetters.

Auf dem Fußballplatz findet gerade ein Spiel statt. „Es geht hier um Platz 5 und 6 unseres Juniorenturniers der Bezirke“, wird uns gesagt. Am Rande des Feldes sitzen zahlreiche Jugendliche, mitten unter ihnen die Sportfreunde Hoffer und Kapocsi, die für Ungarns Jugendfußball verantwortlich zeichnen. Lange unterhalten wir uns mit ihnen und erfahren das:

„In jedem Jahr führen wir hier in Tata ein Turnier durch, in dem die besten Bezirksauswahlmann-

schaften ermittelt werden. Dabei beschränken wir uns nicht nur auf die Spiele, die übrigens von unseren besten Schiedsrichtern geleitet werden; jetzt pfeift gerade Harangozo, sondern führen systematisches Training durch, unternehmen Ausflüge, veranstalten Quizabende, lassen durch zwei Ärzte, die ständig hier sind, alle Jugendlichen untersuchen und anderes mehr.

Wie ein Tag abläuft

Am 25. Juli gab es z. B. folgendes Programm: 6.30 Uhr Aufstehen; 6.45 Uhr Frühsport, dann Frühstück; 8-9 Uhr Quizveranstaltung für zwei Mannschaften und ärztliche Untersuchung einiger Spieler; 9-10 Uhr Kontrollübungen einer Mannschaft; 10-12 Uhr Übungsspiele; 12-15 Uhr Mittagessen und Bettruhe; 15-19 Uhr Spiele um die Meisterschaft; 19-20 Uhr Duschen und Essen; 20-22 Uhr Film, dann Bettruhe. Es versteht sich, daß, wenn wir uns mit einzelnen Mannschaften speziell beschäftigen, die anderen anderweitig betreut werden. Insgesamt sind etwa 200 Jungen hier, die sämtlich überprüft werden.

Spiele, Training, Sichtung

Die Sache geht so vonstatten: In der ersten Woche spielen die 16 Mannschaften den Bezirksbesten aus. Wir sichten, sondern die Spreu vom Weizen. Etwa 50 Jungen suchen wir heraus. Die bleiben eine weitere Woche hier, in der wir mit ihnen trainieren, aber auch schon Übungsspiele gegen gute Männermannschaften durchführen. Nach Abschluß der zweiten Woche bleiben etwa 25 Jungen übrig, die den Stamm für die UEFA-Elf bilden. Bei dieser Arbeit stützen wir uns natürlich auf die Trainer der Bezirke, die mit hier sind, ihre Mannschaften aussuchen und vorzubereiten. Sie leiten wieder die Clubs an, in denen durchschnittlich dreimal mit den Jugendlichen wöchentlich trainiert wird.



Man höre und staune: 60 Prozent

Wir haben gute Erfahrungen mit dieser Arbeit. Etwa 60 Prozent aller ungarischen Oberliga-Spieler waren bei uns in Tata. Man kann sagen, daß uns durch die gute Arbeit der Bezirkstrainer kaum ein Talent entgeht. Sovari, Solymosi, Göröcs, Albert, Kuharsky, Novak, die derzeit zur Nationalmannschaft gehören, waren hier. Acht der elf Dozsa-Spieler, die am Sonntag in der Ersten spielten, kommen von uns.

Wir dachten ein wenig wehmütig an unsere Verhältnisse, die (leider) nicht so gut sind, wußten jetzt, woher der ungarische Fußball seine Kraft nimmt.

„Zum Abschluß unseres Lehrgangs“, so erzählten uns die beiden weiter, „kommt György Hondi, zeichnet die Besten feierlich aus. Der Kursus kostet etwa 71 000 Forint (100 Forint = 28 DM), wovon die Bezirke einen Teil be-

streiten.“ Wieviel Jugendfußballer es etwa in Ungarn gibt, wollten wir wissen. Sandor Kapocsi war nicht in Verlegenheit zu bringen: „27 000.“ Und Hoffer lachte: „Es können vielleicht auch 27 002 oder 26 998 sein. Sonst stimmt aber Sandors Angabe genau. Er weiß alles, Statistik ist sein Hobby.“

Fleiß und gute Organisation

Man muß all das gesehen haben, mit dabei gewesen sein, die Begeisterung erlebt haben, mit der die Jungen bei der Sache waren; die Liebe gespürt haben, mit der sie umorgt werden, die in dem gesamten Programm liegt, das Sandor Kapocsi und seine

Zu unseren Bildern

Oben: Recht nachdenklich schaut Florian Albert drein, Mittelstürmer von Ferencvaros und Ungarn. Unten: Hoch steigt Läufer Solymosi, bedrängt unseren Karl-Heinz Spickenagel hart. Heine und Albert (links) schauen zu. Sowohl Albert als auch Solymosi gingen durch die Schule der Talente in Tata.

Fotos: Klar/Kilian



Assistenten, darunter Absolventen der ungarischen Sporthochschule, für die Jungen zusammenstellen. Das nämlich ist das große „Geheimnis“ des ungarischen Fußball, diese ausgezeichnete Nachwuchspflege. Dieses „Geheimnis“ heißt Fleiß, unermüdete Kleinarbeit, für die sich keiner zu schade ist, gute Organisation, systematisches Sichten, Liebe und Herz für die jungen Sportler.

Diese Erfahrungen nutzen

Bleibt für uns, ein wenig wehmütig, festzustellen: Von dieser Arbeit können wir, müssen wir lernen, ohne sie schematisch übertragen zu wollen. Eine Experten-Gruppe sollte in einen intensiven Erfahrungsaustausch mit unseren ungarischen Freunden treten, sollte sich das an Ort und Stelle anschauen und diese Erfahrungen nutzen.

Das, was wir von uns hörten, können wir nicht glauben: Ein Nachwuchslehrgang in Halle, vor kurzem durchgeführt, erbrachte, daß es dort nicht ein einziges Talent geben soll. Das kann nicht sein, da muß etwas falsch gemacht worden sein. Und, so hörten wir (Fortsetzung auf Seite 4)

Zweimal Dynamo in Führung

Außenverteidiger — die Achillesferse Dynamos

Boldklubb Kopenhagen—SC Dynamo Berlin 5 : 3 (3 : 2)
Boldklubb (blauweiß-weiß): Jensen; Hansen, Poulsen; Krogh, Sparring, Busk; Möller, Ravn, J. Sørensen, O. Sørensen, Clausen. **Trainer:** Pinter.

SC Dynamo (weinrot-weiß): Marquardt (ab 46. Noske); Dorner, Heine, Starost; Bley, Maschke; Hofmann (ab 46. Schmidt), Mühlbacher, Poklitar; Schröter, Klingbiel. **Trainer:** Gyarmati
Schiedsrichter: E. Paulsen (Kopenhagen). **Zuschauer:** 8000 im Idrätspark. **Torfolge:** 0 : 1 Poklitar (20.), 1 : 1 Möller (23.), 1 : 2 Maschke (28.), 2 : 2 Ravn (33.), 3 : 2 O. Sørensen (39.), 3 : 3 Bley (48.), 4 : 3 J. Sørensen (70.), 5 : 3 Möller (83.).

„Ein solches Spiel zu leiten macht Spaß. Beide Mannschaften verstehen ihr Handwerk ausgezeichnet und boten auch hier sehr ordentliche Leistungen.“ Mit diesen Worten faßte der Unparteiische E. Paulsen seinen Eindruck zusammen, den er mit den 8000 im Idrätspark und den Hunderttausenden an den Bildschirmen (das Spiel wurde über die gesamte Distanz vom dänischen Fernsehen übertragen) von dieser Begegnung zweier Spitzenmannschaften Dänemarks und der DDR gewann.

Nach dreiwöchiger Verschnaufpause nutzte der SC Dynamo diese Partie, wieder in den Fußball-Alltag zurückzufinden. Eine reichliche Stunde klappte das gegen den Tabellenzweiten Dänemarks (Spitzenreiter Odense führt nur durch das bessere Torverhältnis) schon recht gut. Die fleißigen Läufer Maschke-Bley sorgten im Mittelfeld für reichlichen Ballnachschub, und „Moppel“ Schröter riß auch diesmal — wie schon vor wenigen Wochen im Länderspiel — die beifallsfreudigen Dänen mit seinen herrlichen Tricks, die er stets zum Nutzen der Mannschaft anbrachte, zu prasselndem Beifall hin. Schröter hatte die richtige Nase für die Schwächen der Dänen. Seine haargenauen, oft überraschend geschlagenen Steilpässe für die schnellen Flügelstürmer ließen Stopper Sparring oft recht hilflos aussehen. Da die Dynamo-Stürmer auch mit herzhaften Schüssen nicht geizten, selbst der offensive Maschke schloß sich dem „Feuerwerk“ recht oft an, blieben Tore nicht aus. Völlig verdient ging Dynamo zweimal in Führung. Dabei hätte der Vorsprung durchaus noch höher ausfallen können, aber der noch nicht wieder in alter Form aufspielende Poklitar (noch zu unbehol-

fen, zu unbeweglich) vergab einige gute Gelegenheiten.

Schade, daß die Abwehr Dynamos nicht an die gute Leistung der Fünferreihe anknüpfen konnte. Gewiß, gegen die mit einem fast nur aus Internationalen bestehenden Angriff antretenden Dänen hatte sie keinen leichten Stand. Die quicklebendigen Flügelstürmer Möller, Clausen, die feinen Techniker Ravn, O. Sørensen, vor allem aber der mit allen Fußball-Wassern gewaschene Rekordinternationale Dänemarks, J. Sørensen, konnten den durch den ungarischen Trainer Pinter vermittelten „südländischen Einschlag“ nicht leugnen. Großartig kombinierend wirbelten sie zeitweilig die Dynamo-Abwehr durcheinander. Obwohl Werner Heine, beide Läufer und auch beide eingesetzten Torhüter gute Leistungen boten, konnten sie Tore nicht verhindern. Beide Außenverteidiger (Dorner ist nach seiner langwierigen Verletzung noch längst nicht der alte) erwiesen sich als Achilles-Ferse.

Die Dänen waren clever genug; ihre schnellen Sturmspitzen immer wieder über die „schwachen Punkte“ Dynamos ins Spiel zu bringen. Da zudem nach gut 60 Minuten auch die Kräfte zu erlahmen begannen, der Angriff deshalb nicht mehr jene anfänglich demonstrierte Durchschlagskraft aufbrachte, riß Boldklubb das Geschehen an sich.

SC Empor Rostock gegen ASK Vorwärts Neubrandenburg 2 : 1 (1 : 1)

SC Empor: Heinsch; Zapf, Wruck, Söllner; Pankau, Minuth; Barthels, Bialas, Leeb, Kleiminger, Weber. **Trainer:** Fritzschn.

ASK Vorwärts: Zulkowski; Gnath, Otto, Exner; Meschke, H. Müller; Stutzki, Röhl, Hunger, M. Müller, Golz (ab 72. Boldt). **Trainer:** Fritsche. **Schiedsrichter:** Dröse Meyer (Halberstadt); **Torfolge:** 0 : 1 Röhl (6.), 1 : 1 Bialas (42.), 2 : 1 Otto (60., Selbsttor).

Knapp mit 2 : 1 Toren blieb der SC Empor Rostock im Totospiel gegen ASK Vorwärts Neubrandenburg erfolgreich. 2 : 1 — kein Ruhmesblatt für den Oberligisten — denn nur 24 Stunden vorher hatte der ASK in Dresden (!) gegen den SC Einheit mit dem gleichen Ergebnis gewonnen. Erst in der letzten halben Stunde machten sich bei den Gästen das vortägliche Spiel und die Reises Strapazen bemerkbar. Der Tabellenführer unserer Oberliga ist noch nicht in Schwung, denn nicht seine Stürmer brachten die Entscheidung, sondern ein Selbsttor des ASK-Stoppers Otto.

Begünstigt durch den schnellen Führungstreffer durch Röhl, der Heinsch mit einem halbten Aufsetzer überwand, massierte der ASK seine Deckung. Stets waren sechs Abwehrspieler zur Stelle, zu ihnen gehörte auch Mittelstürmer Hunger, die es nicht einmal schwierig hatten, den Rostocker Angriff zu bremsen.

ROLF RAUTENBERG

Nur ein magerer Sieg

Stahl Eisleben gegen SC Rotation Leipzig 0 : 1 (0 : 0)

SC Rotation (weiß-schwarz): Klank; Trojan, Faber, Pfeufer; Schettker, Geissler (ab 46. Jahn); Engelhardt, Tröltisch, Weigel (ab 46. Bela), Faber, Schäfer. **Trainer:** Schwendler.

Schiedsrichter: Zeising (Wimmelhof); **Torschütze:** 0 : 1 Tröltisch (66.);

In Eisleben wußte die Sportclub-Elf gegen den Vertreter der II. Liga nicht recht zu überzeugen, obwohl bis auf Bauer (er muß wegen Bänderzerrung noch einige Wochen pausieren) mit bestem Aufgebot gespielt werden konnte. Lange Zeit vermißte man beim Oberligavertreter ein züiges Kombinationsspiel, und auch der Angriff wirkte bis zur Pause recht blaß. Die mit viel Ehrgeiz spielende Stahl-Elf war bis Mitte der zweiten Halbzeit dem Führungstreffer weitaus näher als die Messestädter, einmal rettete für Leipzig das Latzenkreuz. Erst ein herrlicher 25-m-Schuß von Tröltisch entschied das Spiel für die Leipziger.

OTTO SIEBENHÜNER

Elanvoller Endspurt belohnt

Der Sportclub-Sturm nützte Chancen nicht

SC Motor Karl-Marx-Stadt—Nachwuchs-Bezirksauswahl Karl-Marx-Stadt 2 : 3 (0 : 1)

SC Motor (blau-weiß): Löschner; Hirsch, Müller, Nötzold; Schmidt; Winkler; Schuster, Steinmann (ab 55. März), Speersneider; Taubert, Vogel. **Trainer:** Werner.

Nachw.-Bez.-Auswahl (weiß-grün): Fuchs; Pohler (beide Mot. West K.-M.-St.), Weikert (Einh. Mittweida, ab 46. Merkel, Akt. Zwickau), Weigelt (Mot. West K.-M.-St.); Veith (Mot. Germania K.-M.-St., ab 46. Hunker, Chemie Glau-

chau), Gresens (Chem. Glauchau); Kaczorowski (Mot. Br.-Langenau); Kleber, Härtwig, Franke (alle Mot. West K.-M.-St., ab 75. Stieger Chemie Glauchau), Hennig (Mot. Br.-Langenau). **Trainer:** Weigand.

Schiedsrichter: Pensel (Jessnitz); **Zuschauer:** 3000; **Torfolge:** 0 : 1 Kaczorowski (2.); 1 : 1 Schuster (47.), 2 : 1 Vogel (62.), 2 : 2 Stieger (79.), 2 : 3 Stieger (82.).

Für beide Mannschaften war dieses Spiel ein wertvoller Prüfstein für letzte Vorbereitungen. Der Vertreter der I. DDR-Liga ohne seine bewährten Abwehrspieler Patzer und Holzmüller erwies sich dabei für den bevorstehenden Start zur zweiten Meisterschaftsrunde in guter körperlicher Verfassung, nutzte aber zu wenig die sich bietenden Tor Gelegenheiten. Zwei Treffer in einer halbstündigen Offensive — das ist zu wenig!

HORST HIRSCH

SC Motor errang Sympathien

Chemie Greppin—SC Motor Jena 0 : 3 (0 : 0)

SC Motor: Fritzsche (ab 46. Blüher); Otto, Stricksner, Woitzat; Marx, Ahnert; Müller, P. Ducke; Röhrer (ab 46. Rock), Lange; Kirsch. **Trainer:** Buschner.

Schiedsrichter: Pröhl; **Torfolge:**

0 : 1 Müller (47.), 0 : 2 Rock (63.); 0 : 3 Kirsch (82.).

Bei diesem anläßlich des 50jährigen Fußball-Jubiläums in Greppin durchgeführten Treffen hatte der Oberliga-Vertreter durch seine faire und saubere Spielweise die Sympathien der Zuschauer erworben. Wenn man im Jenaer Lager mit diesem ersten Spiel nach der Sommerpause nicht ganz zufrieden war, so lag das vor allem daran, daß der Bezirks-Ligist stärker als erwartet aufspielte. Vor allem die von Reichert gut organisierte Abwehr ließ den Stürmern um Peter Ducke wenig Spielraum. Nach einer ruhigeren ersten Halbzeit gab es in der zweiten Spielhälfte eine Steigerung, dabei war es besonders Ducke, der durch ein enormes Laufpensum immer wieder das Sturmspiel der Clubelf ankurbelte; allerdings selbst mit seinen Schüssen wenig Glück hatte. Einen großen Tag hatte Helmut im Tor der Chemiker; der u. a. einen von Müller geschossenen Strafstoß ausgezeichnet parierte. Alles in allem gesehen ein gutes Spiel, gemessen an dem Spielverlauf und an den Chancen geht das Ergebnis in Ordnung. Der Ehrentreffer des Gastgebers wäre nicht unverdient gewesen.

ADAMECK

Verdienter Sieg Steinachs

Hüter Langhammer und Halblinker Linss überzeugten

Motor Steinach—SC Lok Leipzig 1 : 0 (0 : 0)

SC Lok (rot-schwarz): Sommer; Walther, Scherbarth, Herrmann; Giessner, Dallagrazia; Gase; Krause, Frenzel, Fischer, Seidlitz (ab 45. Gawöhn). **Trainer:** Kunze.

Schiedsrichterkolleg: Heine-mann (Erfurt), Pröhl, Leib; **Zuschauer:** 3000. **Torfolge:** 1 : 0 Sesselmann, G.

Mit Lok Leipzig gastierte in Steinach eine ausgezeichnete technische Mannschaft unseres Oberhauses. Trainer Kunze hat eine junge Elf aus talentierten Kräften beisammen, die zu spielen versteht. In der ersten Halbzeit hatten die Gäste Vorteile, die aber nicht zu Toren führten; zumal

Steinachs Deckung sehr aufmerksam wirkte. Der Gastgeber mußte ohne seine Stammkräfte Leib, Luthardt, Queck antreten, stellte sich aber in guter Verfassung vor und gab dem Oberligisten manche Rätsel auf. Nach der Halbzeit jedoch hatte die Motor-Mannschaft wesentlich mehr vom Spiel und erzielte auch in der 70. Minute den verdienten Sieg. Der Halblinker Linss als Angelpunkt gab einmal mehr dem Motor-Kollektiv den Rückhalt, und seine traumwandlerische Sicherheit in puncto Ballannahme und -abgabe war augenscheinlich. Er war der überragende Spieler auf dem Platz, zudem hatte Torhüter Langhammer einen sehr guten Tag erwischt.

OSKAR JAKOB

Termine perfekt

Der Deutsche Fußballmeister ASK Vorwärts Berlin und der nordirische Titelträger FC Linfield Belfast haben sich am Freitag geeinigt, ihre beiden Spiele in der ersten Runde des Europapokals der Landesmeister am Montag, dem 4. September, in Berlin und am Mittwoch, dem 20. September, in Belfast auszutragen. Sonntag, den 3. September, konnten die Nordiren nicht als Termin für die erste Begegnung akzeptieren, da nordirische Sportler sonntags keine Wettkämpfe bestreiten dürfen. Mittwoch, der 6. September, konnte dagegen vom ASK Vorwärts als Termin nicht angenommen werden, da bereits am 10. September das Weltmeisterschafts-Qualifikationsspiel DDR gegen Ungarn stattfindet und zahlreiche ASK-Spieler dem Nationalmannschaftskader angehören.

Weit stärkere spielerische Harmonie der Schwenzfeier-Elf

Günter Simon: Die traditionelle Niederlage des scheidenden Junioren-Jahrgangs verhinderten Tore von Lisiewicz und Henschel



Das war die endgültige Entscheidung für die Deutsche Juniorenauswahl. Links außen Geserich flankte vom rechten Flügel aufs Tor, Torwart Kupke lenkte den Ball nur ungenügend gegen die Latte, so daß Henschel keine Mühe hatte, den Ball einzuköpfen. Foto: Kilian

Deutsche Juniorenauswahl 61 gegen Juniorenauswahl 62
3 : 0 (2 : 0)

Auswahl 61 (blau): Meyer (Motor Zwickau), ab 41. Jęglitz (SC Chemie Halle); Herzog (SC Aktivist Senftenberg), Baade (TSC), Minnich (SC Chemie Halle), ab 41. Hautmann (Chemie Wolfen); Unglaube (SC Dynamo Berlin), Riedel (SC Chemie Halle), ab 41. Hoffmann (SC Dynamo Berlin); Stein (SC Chemie Halle), ab 41. Pietz (SC Empor Rostock), Lisiewicz (SC Rotation Leipzig), Schuster (Aktivist Laubusch), Henschel (Motor Zwickau), Geserich (SC Potsdam). Trainer: Schwenzfeier.

Auswahl 62 (rot): Kupke (SC Lok Leipzig); Wruck (TSC), ab 41. Schumm (SC Turbine Erfurt), Schumm (SC Turbine Erfurt), ab 41. Becker (Wissenschaft Freital), Imbsweiler (Empor Zörbig), ab 41. Jarchow (Motor Ammendorf); Rentsch (SC Motor Karl-Marx-Stadt), ab 41. Naumann (SC Rotation Leipzig), John (SC Aufbau Magdeburg), ab 41. Petersohn (Motor Rudisteben); Pavlov (SC Lok Leipzig), ab 41. Meyer (TSC), Feldhäuser (SC Rotation Leipzig), ab 41. Schröter (SC Turbine Erfurt), Schröter (SC Turbine Erfurt), ab 41. Müller (SC Aufbau Magdeburg), Quedenfeld (TSC), Müller (SC Aufbau Magdeburg), ab 41. Polywka (Chemie Wolfen). Trainer: Werner.

Kollektiv gegenüber der aus dem Juniorenalter entwachsenen Elf durch, bis auf ein Unentschieden des Vorjahres. Diesmal jedoch waren die Jungen um Kapitän Klaus Lisiewicz nicht gewillt, sich mit einer Niederlage von ihrer erfolgreichen Juniorenaufbahn zu verabschieden, was ihnen allerdings auch relativ leicht gemacht wurde. Wie gering mitunter persönlicher Eifer, kämpferischer Einsatz und hingebungsvolles Bemühen allein zu bewerten sind, wenn nicht in gleichem Maße spielerisches Können, kollektive Harmonie und mannschaftliche Ergänzung hinzukommen, wurde im Spiel unserer kommenden Auswahl mehr als deutlich. Wengleich auch Schumm, John, Rentsch, Feldhäuser und Schröter durch individuelle Leistungen das Spiel ihrer Mannschaft stützten, das Teamwork der sich verabschiedenden Juniorenauswahl erwies sich klar überlegen, auch was die Höhe des Resultats betrifft.

Temperamentvoll und mit variationsreichen Angriffszügen diktierte die Auswahl 61 im ersten Spielabschnitt das Geschehen. Herzog, Minnich und der vorzügliche Unglaube in der Abwehr sowie die gesamte Sturmreihe ließen erkennen, daß hier hoffnungsvoller Nachwuchs in Jahren unermüdlicher Arbeit unserer verantwortlichen Auswahltrainer geformt wurde, dessen weitere Entwicklung mit Aufmerksamkeit verfolgt werden sollte. Nach einer beruhigenden 2 : 0-Führung — beide Tore fielen im Anschluss an aussichtsreiche gegnerische Situationen durch Schröter und Feldhäuser — gab es am Ausgang des bewegten Spieles keinen Zweifel mehr, denn die Sicherheit in den Kombinationen, die größere spielerische Reife und stärkeren Individualitäten sprachen eindeutig für die Auswahl 61.

Schiedsrichterkollektiv: Neumann (Herzberg), Kauerhoff, Seeliger; Zuschauer: 700; Torfolge: 1 : 0 Lisiewicz (9.), 2 : 0 Lisiewicz (15.), 3 : 0 Henschel (49.).

Daß Traditionen nicht von ewiger Dauer sind, bewies die in Jüterbog ausgetragene Begegnung zwischen unseren repräsentativen Junioren-Auswahlmannschaften. Noch immer setzte sich in diesem traditionellen Spiel in den vergangenen Jahren das neuformierte

Matte Aktivist-Elf

TSG Wismar—SC Aktivist Brieske-Senftenberg 2 : 0 (0 : 0)

SC Aktivist (weiß-blau): Bergmann; Marotzke, Krüger, Dutschmann; Kupferschmid, Gentsch; Hausdorf, Wolf, Gruhn, Kurpat; Reichel (ab 46. Lemanczyk). Trainer: Krebs.

Schiedsrichter: Hannke (Rostock). Zuschauer: 2500. Torfolge: 1 : 0 Flohr (50., Freistoß), 2 : 0 Dutschmann (75., Selbsttor).

Der SC Aktivist mußte auf viele seiner Stammspieler verzichten. So vermochte der Oberligist nicht zu überzeugen, zumal Lemanczyk in der 75. Minute einen Elfmeter verschob. Bei der TSG Wismar war ein weiterer Formanstieg zu erkennen, auch die eingesetzten Nachwuchskräfte schlugen gut ein.

HANS VALDIX

Ehrevoller Abschied aus der Junioreneif

Nach der Begegnung in Jüterbog nahmen wir die Gelegenheit wahr, den verantwortlichen Juniorentrainer um seine Meinung zu bitten:

Armin Werner: „Das Spiel diente dazu, den noch recht großen Spielerkreis auszuprobieren, was selbstverständlich auf Kosten der Harmonie gehen mußte. Uns stehen aber einige gute Kräfte zur Verfügung, die unter gleichen Voraussetzungen in einem Lehrgang in Kienbaum auf die uns erwartenden internationalen Aufgaben vorbereitet werden. Bereits am 20. 8. spielen wir in Wittenberg gegen Slovan Bratislava, den diesjährigen Juniorenmeister der CSSR, wobei wir hoffen, daß sich auch Müller und John wieder stärker zur Geltung bringen werden, als das heute, nach strapazenreichen Anstrengungen in den Spielen zur Deutschen Juniorenmeisterschaft, der Fall war.“

Mit herzlichen Worten der Anerkennung für ihre Leistungen in der Deutschen Juniorenauswahl verabschiedeten der Vorsitzende des Jugendausschusses, Erhard Nawrocki, und beide Trainer ihre Jungen, überreichen Erinnerungsgegenstände, die von bleibendem Wert sein werden, wie es Klaus Lisiewicz für seine Kameraden bestätigte.

Blondschoopf „Edgar“ Basel war der Beste

Gastgeber hielt „Heerschau“ / 25-m-Schuß fand Weg ins Netz

SC Aufbau Magdeburg—Dynamo Hohenschönhausen 3 : 0 (1 : 0)

SC Aufbau (grün-rot): Moldenhauer (ab 46. Blochwitz); Kubisch; Reidock (ab 46. Buchheiser), Röpke (ab 65. Behne); Weimann, Hirschmann; Schmidt, Wittenbecher, Walter (ab 73. Retschlag), Behne (ab 46. Hilbert), Stöcker. Trainer: Wittenbecher.

Dynamo (grün-weiß): Bräunlich; Ziem, Kaufmann, Fuchs; Rentsch; Stang; Nippert, Basel, Renk, Reichert (ab 32. Hall), Rebentisch. Trainer: Tonke.

Schiedsrichterkollektiv: Glöckner (Leipzig), Kruse, Kubsch; Zu-

schaauer: 3000; Torfolge: 1 : 0 Wittenbecher (14.), 2 : 0 Schmidt (87.), 3 : 0 Wittenbecher (89.).

Insgesamt setzte in diesem Vorbereitungsspiel gegen eine in Magdeburg geschätzte Spitzenelf der I. Liga Fritz Wittenbecher 15 Spieler ein. Allein das deutet bereits darauf hin, daß zur Zeit in Magdeburg letzte „Heerschau“ für die nach sehr ausgiebiger Pause fortzusetzende Meisterschaft gehalten wird.

Zunächst einige Worte zu den sympathischen Gästen: Sie boten soliden Durchschnittsfußball, aber auch nicht mehr. Dynamo hatte einen Spieler, der herausragte, der für mein Empfinden bester Mann auf dem Platz war, die Nummer 8, Basel. Er war der Regisseur, von seinen Ideen lebte das gesamte Dynamo-Spiel. Basel leistete die ganze Aufbauarbeit für die oft zurückhängenden Läufer. Seinen Wirkungskreis erreichte kein anderer Spieler. Er verteilte die Bälle nach Maß, hatte den richtigen Blick für die entsprechende Situation. Was jedoch seine Kollegen des Sturms daraus machten, war etwas enttäuschend. Das trifft vor allem für lange Strecken der zweiten Hälfte zu, als man nur mit 0 : 1 zurücklag und die Chance zum Ausgleich hätte nutzen können. Statt aber die Ideen Basels nach vorn zu tragen, zog man ein schablonenhaftes Sturmspiel auf, das keine Überraschungen barg.

Die Magdeburger gewannen klar mit 3 : 0, doch zwei Tore davon fielen in den letzten Minuten, und

deshalb spiegelt das Resultat nicht ganz den Spielverlauf wieder, wengleich der Club den Ton angab und auch die meisten Torchancen hatte. Es gab jedoch viel Leerlauf. Vor allem mangelte es an genauen, verwertbaren Pässen und auch, was vielleicht überraschen mag, in der Ballbehandlung. Sehr gut gefiel Kubisch, der mit Umsicht und Schnelligkeit wirkte. Immer mehr zeigt sich, daß der Verteidiger auch torgefährlich ist. So wundert es nicht, daß das dritte Tor eigentlich auf sein Konto kommt. Bei einem weiten Ausflug schlug er das Leder auf 25 m Entfernung scharf, raffiniert angeschnitten, aufs Tor. Ein Verteidiger lenkte noch ab, und Wittenbecher berührte den Ball, ehe er ins Netz rutschte. Sehr fleißig wirkten neben Kubisch die Stürmer Wittenbecher, Schmidt und der junge Stopper Buchheiser. Zuverlässig beide Torhüter, während beide Läufer, Hirschmann und Weimann, nicht die richtigen „Töppchen“ anzuhaben schienen. GÜNTER HONIG

SC Wismut gewann 5 : 0

Der SC Wismut Karl-Marx-Stadt gewann am Sonnabend in Voitsberg vor 2000 Zuschauern ein internationales Fußball-Freundschaftsspiel gegen eine westdeutsche Auswahl mit 5 : 0 (1 : 0). Die drückend überlegenen Erzgebirger, die durchaus noch höher hätten gewinnen können, kamen durch Träger (3) und Wachtel (2) zu den Treffern.

Endspurt brachte den Sieg

Unnütze Zweikämpfe unterbanden Spielfluß
Dynamo ohne Schön

ASK Vorwärts Leipzig—Dynamo Hohenschönhausen 2 : 0 (0 : 0)

ASK (blau-weiß): Nagel; Kirstin, Müller, Wehrmann; Szczepanip, Reinert; Grän, Ohmischen, Fischer, Richter, Großheim. Trainer: Eilitz.

Dynamo (grün-weiß): Bolz; Kaufmann, Fuchs, Ziem; Stang, Ringmann (ab 46. Rentsch); Nippert, Renk, Wrobel, Basel, Rebentisch (ab 46. Ringmann). Trainer: Tonke.

Schiedsrichterkollektiv: Müller (Kriebitzsch), Claus, Spranger; Torfolge: 1 : 0 Großheim (80.), 2 : 0 Fischer (85.).

Zur Vorbereitung auf den in Kürze beginnenden zweiten Durchgang der Punktspielkämpfe hatten sich die Leipziger Armeesportler nach TSC Oberschöneweide nun noch mit dem Spitzenreiter der I. Liga wiederum einen schweren Gegner erwählt. Das Spiel bot zeitweise recht brauchbare Angriffsszenen, bei denen beide Torhüter ihre Sicherheit und Reaktions-schnelligkeit unter Beweis stellten. Andererseits hatte es jedoch Mängel aufzuweisen wie zögernde Ballabgabe, ungenaues Abspiel, auch das Einlassen auf unnötige Zweikämpfe, die den Spielfluß behinderten.

ARTUR FISCHER



In der zweiten Halbzeit spielte nur noch der ASK

Horst Szulakowsky: Wirth in blendender Verfassung, Meyer in Schußlaune, zum Schluß ein den Gegner durcheinanderwirbelnder ASK

Vier bereits qualifiziert

Die FDGB-Pokalspiele wurden fortgesetzt. Mit dem SC Wismut, dem ASK Vorwärts Berlin, SC Chemie Halle und Motor Dessau haben nun bereits vier Mannschaften die letzten Schzehner erreicht. Der ASK Vorwärts wurde seiner Favoritenrolle gerecht. Die Oberligaeif des SC Chemie Halle hatte zwar auch das bessere Ende für sich, mußte sich allerdings bei Motor Warnowwerft mächtig strecken. Motor Dessau trumpfte stark auf und schlug Motor Süd-Brandenburg mit nicht weniger als 5:0, wobei die Havellstädter sogar auf eigenem Gelände nicht den Deut einer Chance besaßen.

Tiefbau Berlin—ASK Vorwärts Berlin 1:7 (1:2)

Tiefbau (weiß-lila): Bramann; G. Schoebel, K. Schoebel, Richard; Deglow, Wernicke; Dittrich, Belgert, Bernhardt, Müller, Stielow. Trainerkollektiv: Dorner/Retzlaff.

ASK Vorwärts (rot-gelb): Spickenagel; Kalinke, Unger, Krampe; Kiupel, Körner; Hoge, Riese, Meyer, Kohle, Wirth. Trainer: Seeger.

Schiedsrichterkollektiv: Riedel (Falkensee), Hübner, Zimmermann; Zuschauer: 2000 im kleinen Stadion der Cantianstraße; Torfolge: 0:1 Meyer (11.), 1:1 Belgert (14.), 1:2 Meyer (26.), 1:3 Riese (64.), 1:4 Riese (74.), 1:5 Kohle (85.), 1:6 Meyer (88.), 1:7 Wirth (90.).

Es war bitter für die Tiefbau-Elf: In den letzten fünf Minuten mußte sie noch drei Treffer hinnehmen. Dadurch blieb ihr ein Achtungserfolg versagt, der in der ersten Halbzeit greifbar nahe schien. Doch da kam es, wie es bei der dauernden Beanspruchung der Abwehr des II. Ligisten kommen mußte: Man war kräftemäßig am Ende. In der Abwehr taten sich riesengroße Löcher auf, die den ASK-Angriff förmlich zwangen, seine Chancen zu nutzen. Da halfen auch die Proteste von Torhüter Bramann nichts. Als die Pässe geschlagen wurden, waren die für die letzten Torerfolge des Meisters verantwortlich zeichnenden Stürmer nicht abseits. So wurde der Tiefbau-Hüter, nachdem er sich lange Zeit vortrefflich gewehrt hatte, mit Treffern aus Nahdistanz überwunden, gegen die er machtlos war, weil seine Abwehr einfach nicht mehr im Tempo mitkam. Wirth in blendender Verfassung, wenn diese Feststellung gegen einen schwächeren Gegner gestattet werden kann, riß über seinen Flügel die Abwehr völlig auf.

Lange Zeit, die Torskala zeigt es auf, tat sich der ASK schwer. Obwohl man versuchte viel direkt zu spielen, nötigenfalls lief das Leder dann übers ganze Feld auch einmal rückwärts, um den Ball in den eigenen Reihen zu halten, konnte die ASK-Elf den Gegner vorerst nicht in die Knie zwingen. Später aber, da wurden die Männer der II. Liga hin und her gehetzt. Bester Mann der Gäste dürfte neben Torhüter Bramann, der sich mit dem in blendender Schußlaune befindlichen Meyer ein

„eigenes“ Duell lieferte, der ausgezeichnete Läufer Deglow gewesen sein.

Erfahrung entschied

Motor Warnowwerft Rostock gegen Chemie Halle 1:3 (0:2)

Motor: Sack; Schröpfer, Rieck, Nemeth; Rauchmann, Malchow; Rohr, Meyer (ab 65. Geisendorf); Beier, Zedel, Vick.

SC Chemie: Wilke; Okupniak, Heyer, Minnich; Hoffmann, Urbanczyk; Strahl, Schmidt, Schmittinger, Lehrmann, Busch.

Schiedsrichter: Wiesner (Magdeburg). Zuschauer: 1500. Torfolge: 0:1 Rieck (19.), Selbsttor, 0:2 Okupniak (41.), 1:2 Zedel (51.; Foulstrafstoß), 1:3 Schmidt (75.).

Wenn man im Fußball einmal den Begriff Pech gebrauchen kann, so ist er hier wirklich angebracht. Voller Elan begann Motor, steigerte sich ehrgeizig am Können des Oberligisten und sorgte für so manch heikle Situation vor dem von Wilke mit Auszeichnung gehüteten Gehäuse. Doch der Hallenser war einfach nicht zu überwinden. Und als die 1500 wirklich in den Torruf ausbrechen wollten, da wurde der Ball zweimal von der Latte pariert. Zu allem Überflus passierte Rieck noch das Mißgeschick eines Eigentors, als er eine Flanke von Busch ins Motor-Netz köpfte.

Nach Zedels Anschluß schien noch einmal die Möglichkeit vorhanden, das Geschehen zu wenden. Doch die größere Erfahrung der Hallenser setzte sich gegen Ende des Spiels schließlich durch.

Gastgebern fehlte Harmonie

Motor Süd Brandenburg—Motor Dessau 0:5 (0:2)

Brandenburg: Glass; Bertz, Unasch, Eigendorf; Horn, Weinert; Kruschinski (ab 46. Meier), Hoppe, Bannies, Woltersdorf, Kofke. Trainer: Marx.

Dessau: Röschen; Anton, Böhme, Steinat; Wangemann, Elsner; Koch, Kirbis, Dziubiel, Ilisch, Rießner. Trainer: Schölzel.

Schiedsrichter: Kurz (Lauchhammer); Zuschauer: 2500; Torfolge: 0:1 Rießner (35.), 0:2 Koch (42.), 0:3 Dziubiel (59.), 0:4 Ilisch (77.), 0:5 Kirbis (83.).

Wiederum mußten die Brandenburger eine hohe Niederlage einstecken. Wie auch in den vorangegangenen Freundschaftsspielen lief auch in diesem FDGB-Pokalspiel eine vollkommen neue Besetzung auf den Rasen. Verletzungen, Krankheit und Urlaub zwangen Brandenburgs Verantwortliche zu diesem Schritt. So fehlte eben die punktspielgewohnte Mannschaftsharmonie. Die teilweise gerade dem Juniorenalter entwachsenen und aus der Reserve hinzugekommenen Spieler gaben sich wohl die größte Mühe, ohne jedoch die Niederlage aufhalten zu

können. Entscheidend war das Fehlen zweier Aufbau-Läufer. Die beiden eingesetzten Brandenburger waren vornehmlich mit Deckungsarbeiten beschäftigt. Dadurch mußten die Halbstürmer weit zurückhängen, und die verbliebenen Spitzen schafften es nicht, sich durchzusetzen, denn gerade in den Anfangs- und Schlussminuten hatte man sich einige Chancen herausgespielt.

Bei Dessau beherrschten Läufer und Halbstürmer im guten Einverständnis das Mittelfeld, nachdem sie sich nach der ersten halben Stunde auf die Spielweise der Gastgeber eingestellt hatten. Durch ständigen Wechsel von Kurz- auf Steiþaß und umgekehrt schwächte man die Brandenburger Kräfte, so daß notgedrungen in der Endphase der zweiten Halbzeit die Gastgeber endlich kapitulieren mußten. Flink und sehr fleißig die gesamte Angriffsreihe, die sich einer ausgezeichneten harmonischen Spielweise befleißigte, wobei sich Ilisch trotz guter Bewachung einige Male als Spielmacher auszeichnen konnte.

HANS-GEORG ALBRECHT

SC Turbine blieb ohne Sieg

Jednota Trencin gelang klare Revanche

Am vergangenen Wochenende kehrte die Oberliga-Elf des SC Turbine Erfurt von einer zehntägigen Reise aus der CSSR zurück. In den der Vorbereitung auf die kommende Saison dienenden Spielen wurde zunächst zweimal gegen Vertreter der 1. tschechoslowakischen Liga angetreten. Dabei gab es in Hradiste ein den beiderseitigen Leistungen entsprechendes torloses Unentschieden. Beim nächsten Spiel gegen Spisska Novaves führten die Erfurter vor der Pause durch Treffer von Knobloch und Seifert bereits 2:0 und hatten bis zu diesem Zeitpunkt noch eine Vielzahl klarer Chancen vergeben. Nach dem Wechsel kamen die Gastgeber dann stark auf und konnten noch zum 2:2 ausgleichen.

Die abschließende letzte Begegnung wurde bei der CSSR-Staatsligaelf Jednota Trencin ausgetra-

gen und mit 1:4 glatt verloren. Drei Spiele in fünf Tagen — bei einer durchschnittlichen Temperatur von rund 40 Grad im Schatten — waren zuviel für die Erfurter, die jetzt deutliche Konditionsschwächen zeigten. Aber auch ohne diese Einschränkungen wäre gegen die Trenciner, die bei ihrer kürzlichen Gastspielreise in der DDR gegen den SC Turbine mit 1:3 die einzige Niederlage erlitten hatten, wohl kaum zu gewinnen gewesen. Die Gastgeber hatten ein zu deutliches Übergewicht im Mittelfeld und spielten ihre technische Überlegenheit voll aus. Der eine große Partie im Erfurter Tor liefernde Weigang hatte Hauptanteil daran, daß die Niederlage nicht noch höher ausfiel. Den Ehrentreffer für Turbine erzielte der Halblinke Seifert.

GERHARD WEIGEL

Einheit enttäuschte

SC Einheit Dresden—ASK Vorwärts Neubrandenburg 1:2 (0:1)

SC Einheit: Großstück; Berner, Klapzynski, Losert; Hansen, Fischer; Zukunft, Döschner, Trommer, Natusch (ab 65. Müller), Tempel. Trainer: Eisler.

ASK Vorwärts: Tschernatsch; Kloth, Pietrus, Exner; Meschke, Boldt; Stutzki, Röhl, Hunger, Steinborn, Müller. Trainer: Fritsche.

Schiedsrichter: Kurz (Lauchhammer). Torfolge: 0:1 Röhl (10.), 0:2 Müller (49.), 1:2 Tempel (69.).

Verdiente Quittung für eine recht enttäuschende Partie des SC Einheit im Freundschaftsspiel gegen Vorwärts Neubrandenburg war vor knapp 3000 Zuschauern die 1:2-Niederlage. Das Fehlen von Pfeifer, Zange, Walter und Kropp entschuldigt keinesfalls das niveaulose Spiel der Oberligisten.

Zwickau recht schwach

Fortschritt Weida—Motor Zwickau 0:0

Motor: Franke; Schaub, Glaußbitz, Wilde; Gruner, Hähle; Schäfer, Hentschel, Baumann; Matthes, Speth. Trainer: Dittes.

Schiedsrichter: Planer (Jena). Zuschauer: 1400.

Die Weidaer Fortschritt-Elf war für Zwickau ein guter Übungspartner. Es gab schöne Spielmomente auf beiden Seiten, doch der Oberligist konnte sich bei der massierten und kämpferisch starken Weidaer Deckung nicht ganz durchsetzen. Im Spieleinsatz hätte man von den Gästen mehr erwarten können, auch wenn am Vortage bereits gegen den Bezirksligisten Einheit Schleiz ein Spiel ausgetragen wurde, das mit 5:1 erfolgreich gestaltet wurde.

KARLHEINZ DORF

Um Pokal der Freundschaft

Dynamo Dresden unterliegt Prag 1:2 (1:1)

Das ZK des polnischen Jugendverbandes veranstaltete mit dem Hauptvorstand des Schulsportverbandes das 1. internationale Fußballturnier der Schulmannschaften um den „Pokal der Freundschaft“. Auswahlmannschaften von Prag, des ungarischen Jugendverbandes JSK, Polens und die Dynamo-Fußballschule aus Dresden waren die Teilnehmer.

In Slubsk fand zwischen der Dynamo-Fußballschule Dresden und der Auswahlmannschaft der

CSSR (Prag) das erste Turnier-spiel statt.

Nachstehend die Mannschaftsaufstellung von Dynamo Dresden: Leibnitz; Karras, Marquardt, Schiffner; Ziegler, Zeibert; Semrau, Wolf, Bolz, Siede, Janda.

Die CSSR eröffnete sofort mit stürmischen Angriffen das Spiel. Bereits in der 13. Minute aber adressierte der Mittelverteidiger der CSSR eine Rückgabe so kurz, daß Linksaußen Janda zum 1:0 für Dresden einschießen konnte. Im Verlauf der ersten Halbzeit hatte die körperlich überlegene Mannschaft aus Prag jedoch bedeutend mehr vom Spiel und erzielte in der 33. Minute durch einen überraschenden Hinterhalt-schuß das 1:1. Auch in der zweiten Halbzeit gelang es den Dynamo-Jungen nur vorübergehend, ein ausgeglichenes Spiel zu erreichen. Zwei Minuten vor dem Abpfiff erzielte die CSSR-Mannschaft den verdienten Siegestreffer durch Tesar.

In Koszalin standen sich Volks-polen und Ungarn gegenüber. Mit einem klaren 6:0-Sieg wurde die Auswahlmannschaft des ungarischen Jugendverbandes distanz-ziert.

Fritz GÜDICKE

Weitere Ergebnisse

Dynamo Schwerin—SC Aktivist Brieske-Senftenberg 3:2. Motor Zeiss Jena—Chemie Bitterfeld 3:2. SC Motor Jena—Post Mühlhausen 10:1. Motor Schott-Jena—Wismut Hohenleuben 0:3. Wismut Plauen gegen Dynamo Eisleben 0:1. Empor Wurzen—Chemie Wolfen 2:0. Motor Görlitz—TSC Oberschöne-weide 4:3. Motor Werda gegen Motor Schönebeck 3:0. Motor Nordhausen-West—Lok Meiningen 6:1. Stahl Riesa—Motor Köpenick 3:0. Chemie Schwarza—Motor Ammendorf 1:2.



Es ist wohl der Wunsch eines jeden Fußballjungen, einmal in der Nationalmannschaft seines Landes zu stehen. Schon die Schulbuben träumen davon, es einmal den „Großen“ gleich zu tun. Dann nennen sie sich Fritz Walter oder Alfredo di Stefano, Ernst Owirk, Gerhard Hanappi, Lew Jaschin oder Karl - Heinz Spickenagel, denn sie haben ihr Fußball-Idol. Doch bei vielen Jungen wird es beim Wunschtraum bleiben, ihnen wird der Sprung nach oben nicht gelingen, denn der Kreis der Anwärter ist groß und die Anforderungen sind nicht gering, die an Nationalspieler gestellt werden müssen. Wer aber schon die „Ruhmesleiter“ bis zur Nachwuchsmannschaft seines Landes erklettert hat, der darf hoffen, wenn er fleißig an der Verbesserung seiner Leistungen arbeitet. Dann winkt als Lohn das Trikot der National-Elf, wie es auf unserem Bild die Spieler aus der UdSSR und der CSSR tragen.

Rumänien und Schweden stimmen ebenfalls zu

Spiele der Nachwuchsmannschaften sollten eingeplant werden

RUMÄNIEN Die Verbandstrainer einverstanden

„Wir begrüßen in Rumänien die Initiative, ein Turnier für Nachwuchsmannschaften ins Leben zu rufen“, so sagten uns unsere Mitarbeiter J. Ochsenfeld und V. Gradinaru. „Gerade die Nachwuchsmannschaften erfreuen sich in unserem Lande allgemeiner Beliebtheit, um so mehr würde ein Nachwuchsturnier breitesten Anklang finden. Die drei von uns befragten rumänischen Trainer erklärten sich deshalb gern bereit, zu dieser Anregung der „Neuen Fußball-Woche“ Stellung zu nehmen.“

Angelo Niculescu, Trainer der rumänischen Nachwuchs- auswahl:

„Ein solches Turnier sollte unbedingt ins Leben gerufen werden. Auf diese Weise würde alljährlich ein internationaler Wettbewerb durchgeführt werden, der den jungen Leuten Gelegenheit bietet, sich zu behaupten. Heute haben die jungen Fußballer, die über das Juniorenalter hinaus sind, nicht die Möglichkeit, sich an internationalen Turnieren zu beteiligen.“

In der „FU-WO“-Ausgabe Nr. 32 begannen wir einen internationalen Meinungstest über den Wert von Turnieren für Nachwuchsmannschaften, da wir der Auffassung sind, daß diese Spiele zum Bestandteil des Auswahlspielpogramms der einzelnen Länder werden müssen.

Experten aus Ungarn, Bulgarien und der CSSR haben bisher ihre Anschauungen bekanntgegeben. Diesmal sollen Freunde aus Rumänien und Schweden zu Wort kommen. Lediglich das Wie der Abwicklung, also eine rein organisatorische Frage, blieb bisher ungeklärt. Doch wir glauben, daß es Möglichkeiten gibt, auftretende Schwierigkeiten, die sich hier und da bemerkbar machen werden, auszuschalten.

Im allgemeinen finden nicht allzuviel internationale Spiele zwischen den 18- bis 23jährigen Mannschaften verschiedener Länder statt. Was tun denn aber die Nachwuchsmannschaften? Begnügen sie sich mit Spielen zwischen den einzelnen Clubs? Anscheinend ja! Ein junger Fußballer, der das Juniorenalter überschritten hat, entspricht vielleicht noch nicht hundertprozentig den Anforderungen der Landesauswahl, weil es immer genügend Senioren gibt, die in bester Form sind. Bei der Aufstellung der Landesauswahl werden die Trainer zumeist erprobte Spieler verwenden, und nur in Einzelfällen werden die Allerbesten vom Nachwuchs eingesetzt. Was tun aber die vielen anderen Spieler, die sich als Junioren hervorgetan haben, deren Kondition, Form und Fortschritt durch Mangel an internationalen Kontakten jetzt aber gehemmt werden? Wir können zahlreiche Beispiele von Spielern anführen, die als Junioren großes Können an den Tag legten, dann aber um keinen Schritt vorwärts kamen. Diese Feststellungen haben wir auch bei Juniorenmannschaften treffen können, die beim UEFA-Turnier Glanzleistungen zeigten, dann aber, nach Jahren, keine Klasse mehr aufwiesen. Auch daran ist bestimmt der Mangel an internationalen Wettkämpfen schuld. Deshalb bin ich der Meinung, daß ein internationales Turnier sehr nützlich wäre. Wir hätten auf diese Weise die Möglichkeit, die Spieler, die sich im Rahmen des UEFA-Juniorenturniers ausgezeichnet haben, zu verfolgen, ihre Fortschritte zu vermerken und ihre weitere Entwicklung zu beobachten.

Der Fußball hätte auf jeden Fall nur zu gewinnen. Ein Spieler, der über das Juniorenalter hinaus ist, würde dadurch in Form bleiben und den Übergang zum Seniorat gut verwerten. Die Entwicklung der Spieler ging dann auf jeden Fall einen kontinuierlichen Weg. Zu bestimmen wäre nur noch das Mindest- und Höchstalter der Aktiven. Meiner Meinung nach müßte das Mindestalter 19 und das

Höchstalter 23 Jahre betragen. Ich bin für diese Altersgrenzen, da die Nachwuchsmannschaft, wie bereits erwähnt, den Übergang von den Junioren zu den Senioren schaffen soll.

O. Teasca, Trainer der rumänischen Nachwuchs- auswahl:

„Wir brauchen internationale Nachwuchsturniere. Der Fußball wird heute schulmäßig entwickelt. Der junge Spieler muß systematisch nach wissenschaftlichen Erkenntnissen aufgebaut werden. Geschieht dies nicht, ist auf die Dauer mit keinen guten Ergebnissen zu rechnen. Das Fußball-ABC muß dem jungen Sportler stufenweise beigebracht werden. In der ersten Etappe eignen sich die Kinder in den „Zwerg-Mannschaften“ die Ballbehandlung an. Später gehen sie zur Jugend über, spielen schließlich in den Junioren- und dann in den Senioren-Teams. Die Nachwuchsmannschaften spielen bei der Entwicklung des Fußballsports eine besondere Rolle. Ein Neunzehnjähriger, der gegen einen Dreißigjährigen spielt, wird in den meisten Fällen im Nachteil sein, denn er wird nicht die gleiche Durchschlagskraft wie sein Partner aufbringen können. Ferner wird er sich der Spielweise des routinierteren Spielers schwer anpassen oder etwas Verfehltes abgucken. Deshalb ist es viel besser, wenn die Nachwuchsmannschaften untereinander spielen. Der Elan und der Wunsch, sich unter Altersgenossen hervorzutun, ist bedeutend größer als im anderen Fall. Ein regelrechtes Turnier der sogenannten „Fohlen-Mannschaften“ würde deshalb, wie ich anfangs erwähnte, nur zu begrüßen sein.“

Gheorghe Popescu, Trainer der rumänischen Senioren- auswahl:

„Der Nachwuchs für die A-Auswahlmannschaften der einzelnen Länder kommt aus den sogenannten Nachwuchsmannschaften. Manchmal ist es für den verantwortlichen Auswahltrainer äußerst riskant, einen Junioren in

die Landesauswahl aufzunehmen. Auch wenn der junge Fußballer begabt ist, verfügt er noch nicht über die für internationale Spiele erforderliche Routine, er kann mit seiner Leistung trotzdem ansprechen, doch auch bitter enttäuschen. Routine, sicheres Auftreten und gleichbleibende Kondition kann man sich jedoch nur bei internationalen Spielen aneignen. Ein internationales Turnier der Nachwuchsmannschaften zu organisieren, bedarf der Initiative, die ich den Verantwortlichen von ganzem Herzen wünsche.“

SCHWEDEN

Roul Weimann, Selektionär bei Idrotts-Förening Hälsingborg: Anregung stellt einen sinnvollen Vorschlag dar.

„Es ist interessant, von einer Fußball-Fachzeitung eine derartige Anregung zu bekommen. Für mich besonders aktuell, weil ich mich in meiner Freizeit journalistisch ebenfalls mit ähnlichen Gedanken beschäftigt habe. Auch wir in Schweden haben nicht viel Möglichkeiten, unsere Jungen von 18 bis 23 Jahren regelmäßig international auf Auswahlmannschaftsbasis zu beschäftigen. Doch gerade die jungen Spieler brauchen Möglichkeiten, ihr Können im internationalen Sportgeschehen zu erproben. Manchmal ist es schade um ein Talent, das einfach zur Weiterentwicklung keine Möglichkeit eingeräumt bekommt.“

Gerade dann, wenn man mit einer Ländermannschaft planmäßig arbeiten will, muß man Möglichkeiten haben, genügend junge Spieler bereitzustellen, damit es keine Störungen des Aufbaus gibt. Schon dann, wenn dieser Rhythmus einmal unterbrochen wird, kann es einen erst nach vielen Jahren wieder gutzumachenden Leistungsabfall geben.

Schon aus den oben angeführten Gründen bin ich dafür, daß ein Nachwuchsturnier geschaffen wird. Alle Länder würden davon profitieren, alle, ohne Ausnahme. Natürlich wird es gewisse Terminschwierigkeiten geben, doch die können überbrückt werden. Die A-Nationalmannschaften haben ja auch ihren geregelten internationalen Spielverkehr. Wir haben in Europa bald eine Inflation an internationalen Fußballvergleichen. Es gibt Spiele für die europäischen Meister und die Nationalmannschaften. Die Pokalsieger der einzelnen Länder haben ebenfalls ihre Termine. Es gibt einen Cup der Messstädte, doch die so wichtigen Nachwuchsmannschaften gehen leer aus. Ein Zustand, der einer Veränderung bedarf.“

Für den 19. oder 20. August 1961
suchen wir dringend
einen spielstarken
Gegner

ab Bezirksliga nach Rathenow.
Eilangebote an BSG Motor
Rathenow, im VEB Rathenower
Optische Werke, Rathenow,
Stalinallee 14-17. Telefon Rathe-
now 26 51, App. 226. Fernschrei-
ber 015 124

**HÖPFNERS
Frühstückskräuter
Tee**

Best für schlank & schlau

Erhältlich in Apotheken, Drogerien
und Reformhäusern



Termin gegen Ungarn ungünstig

Kienbaum ist das Stützquartier unserer Nationalmannschaft, obwohl es keine ausgesprochene Fußballschule ist. Leider keine Fußballschule ist, so hören wir den Stützlehrer unserer Trainer. Doch über dieses Thema wurde ja schon oft gesprochen und geschrieben. Mehr geschah allerdings bisher nicht. Wenn wir aber einen Blick über die Grenzen unseres Landes werfen, müssen wir erkennen, dort, wo Fußball groß geschrieben wird, wo man Weltgeltung in dieser Volkssportart erlangte, da haben die Fußballauswahlmannschaften ihr ständiges, alleiniges zu Hause. Bei uns ist es nicht so, leider nicht.

Die Stirn von Karoly Soos zeigte allerdings Sorgenfalten. Der 10. September, Termin des WM-Ausscheidungsspiels gegen Ungarn, erweist sich für uns als großes Handicap. Zu diesem Zeitpunkt haben die Magyaren bereits sieben Punktspieltage hinter sich. Wir dagegen erst zwei. Unser ungarischer Gegner wird deshalb neben den sattsam bekannten technischen Vorteilen auch die größeren Kraftreserven auf seiner Seite haben. Unseren Spielern fehlt im Moment noch die körperliche Bereitschaft. Doch dies ist nicht verwunderlich, denn der eine Teil der Spieler kam direkt aus dem Urlaub nach Kienbaum, während die anderen bei ihren Clubs verständlicherweise — die zusätzliche Belastung durch die Interfoto-Spiele sollen ausgeglichen werden — kaum körperlichen Belastungen unterzogen wurden.

Die Trainer Karoly Soos und Hans Studener bedauern sehr, daß der Ausfall von Erlar, der mit seiner Mannschaft im österreichischen Salzburg weilte, und der Verzicht auf den gesperrten Nachtigall und die verletzten Skaba, Drews und Rainer Franz Lücken in die Vorbereitung riß.

„Für die engere Abwehr haben wir kaum Schwierigkeiten,“ so sagte Karoly Soos. „Doch in der Besetzung der Läuferpositionen tauchen schon Fragen auf, die nicht leicht zu beantworten sind. Leider spielt Mühlbacher in seinem Club in letzter Zeit meist Halbstürmer“, folgert Karoly Soos weiter. „Vielleicht erhält Manfred Kaiser eine erneute Chance. Auch Günter Hirschmann gehört weiterhin zum Auswahlkader, obwohl sein Spiel gegen Ferencvaros nicht zum Tragen kam“, so erklärte uns Hans Studener, der dem ungarischen Freund in seiner stets aufgeschlossenen Art hilfsbereit assistierend zur Seite steht.

Auch in der Angriffreihe gibt es Probleme, die ihrer Lösung bedürfen. Die Besetzung der Außenstürmerposten wird dabei die wenigsten Schwierigkeiten bereiten. Doch im Innenring fehlt im Moment der zweite Mann, der in der Lage ist regieführend zu wirken und Günter Schröter zu entlasten. Lothar Meyer könnte es sein, wenn er alle Hemmungen ablegt.

Gegen Ferencvaros werden alle Spieler eingesetzt, das war die wohlbegründete Auffassung unseres Trainers. Es galt, alle Spieler zu testen. Das Ergebnis gegen die Magyaren war dabei von untergeordneter Bedeutung, obwohl natürlich ein Sieg ersehnt wurde. Doch noch ein Wort von Karoly Soos, das er vor dem Spiel sagte: „Unsere Jungen müssen nun endlich zusammenwachsen. Besser gegen einen guten Gegner verlieren, als gegen einen schwachen Partner gewinnen. Ferencvaros war ein sehr guter Gegner. Meine Landsleute übertrafen in Babelsberg ihre bisherigen Leistungen — ich sah sie in letzter Zeit in zwei Punktspielen — erheblich. Trotz der schwachen zweiten Halbzeit meiner Jungen bin ich zufrieden. Die Begegnung hat uns weitere wichtige Anhaltspunkte für die weitere Arbeit vermittelt.“ H. S.

Orosz-Albert deuteten an, was uns am 10. September erwartet

Klaus Schlegel: Ein Übungsspiel, das gute Leistungen brachte und wertvolle Aufschlüsse gab / Über den Stärken nicht die Schwächen vergessen / Abwehrlücken müssen geschlossen werden / Volle körperliche Bereitschaft fehlt noch / Ferencvaros ein idealer Trainingspartner / Laßt Mühlbacher auch in seinem Club Läufer spielen

Deutsche Nationalmannschaft—Ferencvaros 4 : 2 (3 : 1)
Nationalmannschaft (weiß-blau): Spickenagel (ab 46. Fritzsche); Kallinke (ab 46. Dörner), Heine, Krampe; Maschke, Mühlbacher (ab 46. Hirschmann); Hoge (ab 46. R. Ducke), Meyer (ab 52. Hoge), P. Ducke, Schröter (ab 46. Kleiminger), Klingbiel (ab 80. Schröter).
Trainer: Soos/Studener.

Ferencvaros (weiß-grün): Landi (ab 46. Horvath); Novak, Kiss, Dalnoki (ab 63. Kocsis); Vilezal (ab 46. Nemeth), Matrai; Kokeny, Orosz, Albert, Rakocsi (ab 46. Göntz), Dr. Fenyvesi. Trainer: Meszaros.
Schiedsrichterkollektiv: Köpcke (Wusterhausen), Riedel, Zimmermann. Zuschauer: 10 000. Torfolge: 1 : 0 P. Ducke (9.), 1 : 1 Albert (20.), 2 : 1 Klingbiel (22.), 3 : 1 Maschke (30.), 3 : 2 Albert (49.), 4 : 2 P. Ducke (90.).

Dieses Übungsspiel war in mancherlei Hinsicht erfreulich, sehr erfreulich sogar. Diese Feststellung kann natürlich keineswegs ein Grund sein, selbstzufrieden zu werden, zu meinen, es laufe schon alles nach Wunsch, vielleicht gar anzunehmen, daß wir nun eine ungarische Spitzenmannschaft mit zahlreichen Internationalen geschlagen haben und deshalb auch gleich erfolgreich gegen Ungarns Bestvertretung bestehen müßten. Zu solchen Schlußfolgerungen besteht überhaupt kein Anlaß. Das darf man sagen, ohne in den Verdacht zu geraten, Zweckpessimismus zu betreiben. Und sicher werden gerade Spieler und Trainer auf keinen Fall zu solchen oder ähnlichen Feststellungen kommen, sondern sich weiter systematisch bemühen, konzentriert an sich zu arbeiten.

Dennoch hat die zunächst aufgestellte Behauptung ihre volle Berechtigung. Mehrere Gründe können dafür genannt werden:

① Ferencvaros war der ideale Trainingspartner! Diese Mannschaft besitzt alle Vorzüge des un-

garischen Fußballs und versteht, sie auch zur Geltung zu bringen. Technisch ausgezeichnet durchgebildet jeder einzelne, äußerst gewandt, geschmeidig dabei und mit einer soliden Grundschnelligkeit ausgestattet. Oft wurden die Zuschauer zum Beifall gezwungen, vor allem nach der Pause, als die Gäste großartig aufspielten, den Ball von Mann zu Mann weiterreichten und unsere Abwehr böse aussehen ließen. Immer wenn sich Orosz (fast im Göröcs-Stil, wenn auch nicht so schnell, dabei aber vielleicht noch reifer, abgeklärter) und Albert zum Duo fanden, drohte höchste Gefahr. Dr. Fenyvesi fügte sich großartig ein, spielte stark wie selten. Überhaupt muß man sagen, daß Ferencvaros in Babelsberg einen bei weitem besseren Eindruck hinterließ, als im Punktspiel gegen Csepel, das zu sehen wir Gelegenheit hatten.

② Unsere Mannschaft wirkte zunächst erstaunlich harmonisch! Bereits in den ersten Minuten hatten sich unsere Jungen gefunden, begannen selbstbewußt und konzentriert. Zwei, drei Chancen notierten wir schon in den ersten fünf Minuten, und als der Peter Ducke in der 9. Spielminute mit einem Paß Meyers davonzog, zu weit abgetrieben schien, aus spitzem Winkel dennoch abschob, lagen wir in Führung. Erfreulich dabei, daß sich unsere Elf auch die Initiative nicht nehmen ließ, als Albert mit Kopfball (Spickenagel kam nicht hoch genug) den Ausgleich erzielte. Weiter wurde gespielt, und Klingbiels großartiger Treffer war typisch für so manche Kombination: Heine stoppte Albert, paßte kurz zu Schröter. Der hielt den Ball, fand keinen Partner zunächst. Da eilte unser aktiver Linksaußen davon, zwang Schröter zum Abspiel. Prompt erhielt er die Kugel völlig frei stehend. Landi hatte keine Chance. Dieser Spielfuß, dieses Sich-Anbieten, dieses Mitdenken zählte zu den erfreulichsten Eindrücken.

③ Mühlbacher—Maschke könnten ein großartiges Läufergespann werden! Diese beiden ergänzen sich zeitweise ausgezeichnet, prellen abwechselnd mit vor, herrschen mit Meyer und vor allem Schröter lange Zeit im Mittelfeld. Sie waren lange die Träger unseres Spiels, könnten auch die Achse für schwerere Aufgaben sein. Eine Voraussetzung aber dafür müßte sein, daß Waldemar Mühlbacher auch in seinem Club auf dieser Position eingesetzt wird! Der SC Dynamo sollte ernsthaft überlegen, ob eine solche Lösung in der kommenden Zeit nicht möglich ist.

④ Unsere Spitzen sind wieder schärfer geworden, sorgten lange Zeit für den nötigen Druck! Das gilt für Günther Hoge, der schnell, einsatzfreudig ist, mitunter allerdings mehr den Kopf gebrauchen sollte, für Peter Ducke, dessen Stärken ja bekannt sind (Trainer Meszaros: „Diesen jungen Mann würde ich sofort mitnehmen!“), der aber kleine Unsauberkeiten unbedingt unterlassen sollte, und für Wilfried Klingbiel, endlich wieder voller Selbstbewußtsein, voller Drang zum Tor. Diese drei Mann richtig einzusetzen, das war die richtige Aufgabe für Schröter und Meyer, die das zeitweise hervorragend taten.

Diese vorwiegend positiven Feststellungen sollen durch das Folgende nicht geschmälert werden. Auf alle Fälle aber müssen die Mängel noch aufgeführt werden, weil wir sonst uns selbst einen schlechten Dienst erweisen würden. Fast alle Spieler, vor allem aber Mühlbacher, Schröter und Meyer, ließen Konditionsschwächen erkennen. Das ist im Augenblick nicht verwunderlich, da die Meisterschaft noch nicht begonnen hat. Es muß aber an der Verbesserung der körperlichen Bereitschaft gearbeitet werden. Die Clubtrainer wissen das sicher am besten. Nach der Pause war der Spielfuß unserer Elf lange Zeit unterbrochen, fand sie sich nicht mehr so wie zu Anfang. Das lag natürlich an den zahlreichen Aus-



Energisch stürmte er wieder am Flügel: „Jimmy“ Hoge vom ASK Vorwärts Berlin

Das ungarische „Hajra Frad“

Horst Szulakowsky: Auch Albert un-

Es ist bei uns schon zur Gewohnheit geworden: Junge Pioniere überreichen den Gastmannschaften die Blumen. Sie springen ins Feld, um den Spielern einen Gruß des gastgebenden Landes zu überreichen. In Babelsberg, beim Übungsspiel unserer Nationalmannschaft, war es einmal anders. Auch hier stürmten Junge Pioniere auf den grünen Rasen. Doch dieses Mal waren es Landsleute unserer Gäste, junge Menschen aus dem Lande der Magyaren. Ihr „Hajra Frad“ — „Vorwärts Ferencvaros“ — halte pausenlos über den Babelsberger Platz, der sich wieder einmal für weitere größere Spiele in diesem Rahmen förmlich aufzwang. Nicht zuletzt war es wohl die spannungsgeladene Atmosphäre, die Sportplatzanlagen dieser Art zu eigen ist, die dafür eine Voraussetzung schuf, daß wir ein Spiel solcher Dramatik sahen.

Ferencvaros bot eine übertragende Partie, wir mußten uns davon überzeugen, wenn auch un-

sere Mannschaft vor der Pause die eindrucksvolleren Szenen hatte. Aber nach dem Wechsel, da griff das ungarische Offensivspiel ineinander, da tanzten die Grün-Weißen einen Csardas bester Güte. O weh, da sah unsere Abwehr wirklich nicht gut aus. Lange mußten wir auf erstklassige Sologänge von Florian Albert warten. Der 27jährige Halbrechte Pal Orosz schwang sofort das Zepter, führte Regie. Als aber bei einem Scharfschuß dem Florian der Schuh in weitem Bogen hinter dem Ball hersegelte, schien der Nationalmittelstürmer erwacht. Nun wurde er der große Mann, tanzte er mit spielerischer Eleganz durch die Abwehrreihen unserer Mannschaft. Nach dem Spiel, als wir ihn an den „fliegenden Schuh“ erinnerten, lächelte er verschmitzt: „Wenn der Schuh allein besser spielt, warum nicht. Doch es war nur ein Versuch, denn ich bin kein Barfußläufer.“

Doch auch Dr. Fenyvesi mußte lachen. Er hatte offensichtlich den

teten an, was mber erwartet

ute Leistungen brachte und wertvolle
Schwächen vergessen / Abwehrlücken
Bereitschaft fehlt noch / Ferencvaros
auch in seinem Club Läufer spielen

er versteht,
zu bringen.
durchge-
äußerst ge-
ei und mit
chnelligkeit
n die Zu-
gezwungen,
ise, als die
elten, den
nn weiter-
wehr böse
wenn sich
Stil, wenn
dabei aber
bgeklärter)
o landen,
Dr. Feny-
artig ein,
en. Über-
en, daß Fe-
einen bei
ack hinter-
gegen Cse-
Gelegenheit

3 Mühlbacher-Maschke könnten ein großartiges Läufergespann werden! Diese beiden ergänzten sich zeitweise ausgezeichnet, prellten abwechselnd mit vor, herrschten mit Meyer und vor allem Schröter lange Zeit im Mittelfeld. Sie waren lange die Träger unseres Spiels, könnten auch die Achse für schwerere Aufgaben sein. Eine Voraussetzung aber dafür müßte sein, daß Waldemar Mühlbacher auch in seinem Club auf dieser Position eingesetzt wird! Der SC Dynamo sollte ernsthaft überlegen, ob eine solche Lösung in der kommenden Zeit nicht möglich ist.

4 Unsere Spitzen sind wieder schärfer geworden, sorgten lange Zeit für den nötigen Druck! Das gilt für Günther Hoge, der schnell, einsatzfreudig ist, mitunter allerdings mehr den Kopf gebrauchen sollte, für Peter Ducke, dessen Stärken ja bekannt sind (Trainer Meszaros: „Diesen jungen Mann würde ich sofort mitnehmen!“), der aber kleine Unsauberkeiten unbedingt unterlassen sollte, und für Wilfried Klingbiel, endlich wieder voller Selbstbewußtsein, voller Drang zum Tor. Diese drei Mann richtig einzusetzen, das war die richtige Aufgabe für Schröter und Meyer, die das zeitweise hervorragend taten.

Diese vorwiegend positiven Feststellungen sollen durch das Folgende nicht geschmälert werden. Auf alle Fälle aber müssen die Mängel noch aufgeführt werden, weil wir sonst uns selbst einen schlechten Dienst erweisen würden. Fast alle Spieler, vor allem aber Mühlbacher, Schröter und Meyer, ließen Konditionsschwächen erkennen. Das ist im Augenblick nicht verwunderlich, da die Meisterschaft noch nicht begonnen hat. Es muß aber an der Verbesserung der körperlichen Bereitschaft gearbeitet werden. Die Clubtrainer wissen das sicher am besten. Nach der Pause war der Spielfluß unserer Eif lange Zeit unterbrochen, fand sie sich nicht mehr so wie zu Anfang. Das lag natürlich an den zahlreichen Aus-



Drangvoll und ehrgeizig wirkte unser Mittelstürmer Peter Ducke. Der Jenaer kann ein großartiger Sturmführer werden, wenn er beharrlich an sich arbeitet, vor allem kleine Unsauberkeiten läßt. Hier hat er Vilezal und Kiss das Nachsehen gegeben.

wechslungen, die aber nötig waren, um alle Kandidaten zu überprüfen. Und doch sollte man sich hüten, jedem einzelnen der neu eingesetzten Spieler den Schwarzen Peter dafür zuzuschieben, daß es nicht mehr so lief. Wäre nur einer hereingekommen, er hätte sich eher anpassen können. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß Kalinke (sauber sein kluges Distanzieren, sein Schlag, sein Zuspiel) stärker ist als Dörner, daß Hirschmann Mühlbacher kaum verdrängen kann, daß Kleiminger noch reifen muß, ziemlich gehemmt wirkte, daß Roland Ducke die erforderliche Kraft fehlt, sich entscheidend durchzusetzen. Stark, das soll nicht vergessen werden, beide Torhüter (bis auf den Fehler von Spickenagel), die ruhig und sicher zahlreiche gute Paraden boten.

Muß noch ein Wort zur Arbeit

unserer Deckung gesagt werden, die diesmal, für manche vielleicht überraschend, in unserer besten Zeit hinter dem Angriff zurückstand. Werner Heine, ohne Frage trotz mancher Schwächen unser bester Stopper, wirkt schon seit einiger Zeit nicht mehr ganz so sicher, so umsichtig auch wie in früherer Zeit. Oft stand er falsch, war nicht der letzte Mann, der alles überschaut, vor allem dirigiert. Daß der Werner das kann, hat er oft genug bewiesen.

Auf alle Fälle darf man sagen, daß man mit diesem ersten Auftreten unserer Jungen zufrieden sein darf, daß sich für unsere Trainer eine gute Grundlage zur weiteren Arbeit ergibt (wobei man andere Möglichkeiten, Pankau, Körner, durchaus noch nutzen kann), auf der sich solide weiterbauen läßt.

Eine kleine „FU-WO“-Umfra



Wilfried Klingbiel.
SC Dynamo:

Gedanken um die Nationalmannschaft

„Unsere Nationalelf ist in der Vergangenheit den Fußballanhängern vieles schuldig geblieben, darüber haben die Spieler Gewißheit. Doch es war auch manches nicht in Ordnung, was mit unseren Auswahlmannschaften geschah, und das bedrückte uns. Ich bin weit davon entfernt, die Verantwortung auf andere Schultern zu verlagern. Doch ein Beispiel möchte ich nennen, ein Beispiel dafür, daß es Möglichkeiten gibt, die gesamte Arbeit zu verbessern. Das Vertrauensverhältnis zwischen Trainern und Spielern stand auf schwachen Füßen, vor dieser Tatsache kann sich niemand verschließen. Vor einigen Tagen hatten wir hier in Kienbaum eine Aussprache zwischen unseren jetzigen Trainern und der Mannschaft, die voller Herzlichkeit und Aufgeschlossenheit war. Und nun sind wir ehrlichen Herzens voller Hoffnung, daß sich eine erfolgreiche Arbeit anbahnt.“

„Hajra Fradi“ halte in Babelsberg

st Szulakowsky: Auch Albert und die anderen „Großen“ trainieren hart

ur Gewohn-
e Pioniere
nnschaften
n ins Feld,
Gruß des
zu überrei-
m Übungs-
mannschaft,
Auch hier
e auf den
dieses Mal
erer Gäste,
dem Lande
ajra Fradi“
s“ - halte
abelsberger
einmal für
in diesem
ang. Nicht
spannungs-
die Sport-
t zu eigen
aussetzung
iel solcher
ine über-
außen uns
n auch un-

sere Mannschaft vor der Pause die eindrucksvolleren Szenen hatte. Aber nach dem Wechsel, da griff das ungarische Offensivspiel ineinander, da tanzten die Grün-Weißen einen Csardas bester Güte. O weh, da sah unsere Abwehr wirklich nicht gut aus. Lange mußten wir auf erstklassige Sologänge von Florian Albert warten. Der 27jährige Halbrechte Pal Orosz schwang sofort das Zeppter, führte Regie. Als aber bei einem Scharfschuß dem Florian der Schuh in weitem Bogen hinter dem Ball hersegelte, schien der Nationalmittelfürmer erwacht. Nun wurde er der große Mann, tanzte er mit spielerischer Eleganz durch die Abwehrreihen unserer Mannschaft. Nach dem Spiel, als wir ihn an den „fliegenden Schuh“ erinnerten, lächelte er verschmitzt: „Wenn der Schuh allein besser spielt, warum nicht. Doch es war nur ein Versuch, denn ich bin kein Barfußläufer.“

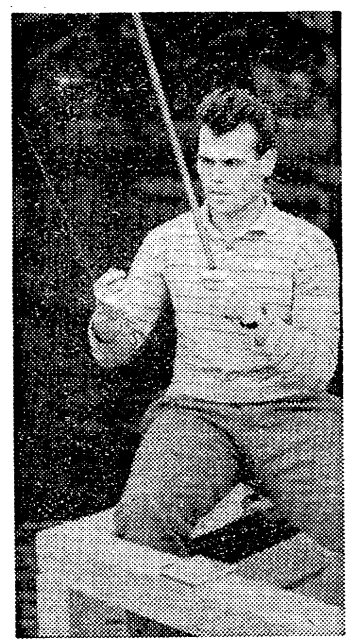
Doch auch Dr. Fenyvesi mußte lachen. Er hatte offensichtlich den

fliegenden „Albert-Schuh“ früher schon einmal gesehen.

Es ist immer wieder erfreulich, mit ungarischen Trainern sprechen zu können, denn ihre Aufgeschlossenheit, ihre Verbindlichkeit ist vorbildlich. Auch Jozsef Meszaros, der 23fache ungarische Nationalspieler und nunmehrige Ferencvaros-Trainer, macht hier keine Ausnahme. Es gab keine langatmigen Diskussionen über das Ausgleichstor von Dr. Mate Fenyvesi, dem Linksausßen, obwohl dieser Treffer das 3:3 bedeutet hätte und keinem Abseits entsprang. Es gab vielmehr einen freundschaftlichen Meinungsaustausch, das technische Spiel in den Mittelpunkt stellend. Ihre Mannschaft hat vor der Pause überraschend zielstrebig operiert. Peter Ducke kann Klasse werden, wenn er zielstrebig an sich arbeitet. Gerade die jungen Spieler müssen fleißig trainieren, müssen bereit sein, Opfer zu bringen. Auch die ungarischen

„Asse“ wie Florian Albert müssen, wenn sie sich auf die Dauer durchsetzen wollen, tüchtig arbeiten. Haben Sie Pal Orosz gesehen, haben Sie ihn genau beobachtet? Er ist mein Stolz, meine Freude. Doch auch der kleine emsige Rechtsausßen (Hoge, die Red.) hat mir gut gefallen. Er ist immer dabei, sucht stets, spielbereit zu sein“, waren die Ausführungen des Trainers von „Fradi“, wenn ich so sagen darf, um mich der ungarischen Ausdrucksweise zu bedienen.

Auf jeden Fall hatte Ferencvaros ein Spiel geboten, das in seinem Niveau weit über der Form in den bisherigen Punktspielen lag. Das wurde nicht nur von unserem Auswahltrainer Karoly Soos, sondern auch von Jozsef Meszaros bestätigt. Deshalb sollte der Sieg unserer Mannschaft auch neue Impulse spenden, denn vor der Tür steht das nächste Übungsspiel gegen eine CSSR-Vertretung am Mittwoch in Plauen.





Drangvoll und ehrgeizig wirkte unser Mittelstürmer Peter Ducke. Der Venaer kann ein großartiger Stürmführer werden, wenn er beharrlich an sich arbeitet, vor allem kleine Unsauberkeiten läßt. Hier hat er Villezal und Kiss das Nachsehen gegeben.

Wechselungen, die aber nötig waren, um alle Kandidaten zu überprüfen. Und doch sollte man sich Mühen, jedem einzelnen der neu eingesetzten Spieler den Schwarzen Peter dafür zuzuschreiben, daß sie nicht mehr so lief. Wäre nur inner hereingekommen, er hätte sich eher anpassen können. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß Kallinke (sauber sein kluges distanzieren, sein Schlag, sein Zupiel) stärker ist als Dörner, daß Hirschmann Mühlbacher kaum verdrängen kann, daß Kleiminger noch reifen muß, ziemlich gememmt wirkte, daß Roland Ducke die erforderliche Kraft fehlt, sich entscheidend durchzusetzen. Stark, das soll nicht vergessen werden, beide Torhüter (bis auf den Fehler von Spickengel), die ruhig und über zahlreiche gute Paraden boten.

Muß noch ein Wort zur Arbeit

„Fradi“ halle in Babelsberg

Die anderen „Großen“ trainieren hart

Die legenden „Albert-Schub“ früher schon einmal gesehen.

Es ist immer wieder erfreulich, mit ungarischen Trainern sprechen zu können, denn ihre Aufgeschlossenheit, ihre Verbindlichkeit ist vorbildlich. Auch Jozsef Meszaros, der 23fache ungarische Nationalspieler, und nunmehrige Ferencvaros-Trainer, macht hier keine Ausnahme. Es gab keine langatmigen Diskussionen über das Ausweichverhalten von Dr. Mate Fenyesi, dem Linksaußen, obwohl dieser Treffer das 3 : 3 bedeutet hätte und keinem Abseits entsprang. Es gab vielmehr einen freundschaftlichen Meinungsaustrausch, das technische Spiel in den Mittelpunkt stellend. „Ihre Mannschaft hat vor der Pause überraschend zielstrebig operiert. Peter Ducke kann Klasse werden, wenn er zielstrebig an sich arbeitet. Gerade die ungenutzten Spieler müssen fleißig trainieren, müssen bereit sein, Opfer zu bringen. Auch die ungarischen

unserer Deckung gesagt werden, die diesmal, für manche vielleicht überraschend, in unserer besten Zeit hinter dem Angriff zurückstand. Werner Heine, ohne Frage trotz mancher Schwächen unser bester Stopper, wirkt schon seit einiger Zeit nicht mehr ganz so sicher, so umsichtig auch wie in früherer Zeit. Oft stand er falsch, war nicht der letzte Mann, der alles überschaute, vor allem dirigierte. Daß der Werner das kann, hat er oft genug bewiesen.

Auf alle Fälle darf man sagen, daß man mit diesem ersten Auftreten unserer Jungen zufrieden sein darf, daß sich für unsere Trainer eine gute Grundlage zur weiteren Arbeit ergibt (wobei man andere Möglichkeiten, Pankau, Körner, durchaus noch nutzen kann), auf der sich solide weiterbauen läßt.

„Asse“ wie Florian Albert müssen, wenn sie sich auf die Dauer durchsetzen wollen, tüchtig arbeiten. Haben Sie Pal Orosz gesehen, haben Sie ihn genau beobachtet? Er ist mein Stolz, meine Freude. Doch auch der kleine emsige Rechtsaußen (Hoge, die Red.) hat mir gut gefallen. Er ist immer dabei, sucht stets, spielbereit zu sein“, waren die Ausführungen des Trainers von „Fradi“, wenn ich so sagen darf, um mich der ungarischen Ausdrucksweise zu bedienen.

Auf jeden Fall hatte Ferencvaros ein Spiel geboten, das in seinem Niveau weit über der Form in den bisherigen Punktspielen lag. Das wurde nicht nur von unserem Auswahltrainer Karoly Soos, sondern auch von Jozsef Meszaros bestätigt. Deshalb sollte der Sieg unserer Mannschaft auch neue Impulse spenden, denn vor der Tür steht das nächste Übungsspiel gegen eine CSSR-Vertretung am Mittwoch in Plauen.

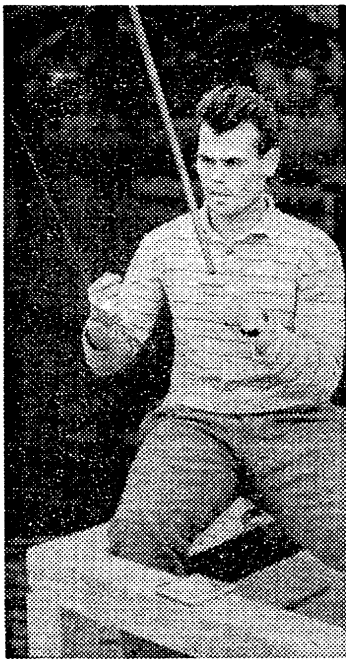
Eine kleine „FU-WO“-Umfrage bei drei Internationalen



Wilfried Klingbiel.
SC Dynamo:

Gedanken um die Nationalmannschaft

„Unsere Nationaleif ist in der Vergangenheit den Fußballanhängern vieles schuldig geblieben, darüber haben die Spieler Gewißheit. Doch es war auch manches nicht in Ordnung, was mit unseren Auswahlmannschaften geschah, und das bedrückte uns. Ich bin weit davon entfernt, die Verantwortung auf andere Schultern zu verlagern. Doch ein Beispiel möchte ich nennen, ein Beispiel dafür, daß es Möglichkeiten gibt, die gesamte Arbeit zu verbessern. Das Vertrauensverhältnis zwischen Trainern und Spielern stand auf schwachen Füßen, vor dieser Tatsache kann sich niemand verschließen. Vor einigen Tagen hatten wir hier in Kienbaum eine Aussprache zwischen unseren jetzigen Trainern und der Mannschaft, die voller Herzlichkeit und Aufgeschlossenheit war. Und nun sind wir ehrlichen Herzens voller Hoffnung, daß sich eine erfolgreiche Arbeit anbahnt.“



Günter Hirschmann,
SC Aufbau:

Zur Lage in unserer WM-Gruppe

„Klarer Favorit — die Tabelle zeigt es unmißverständlich — sind die Ungarn. Wenn ich den Namen des Favoriten nenne, denke ich unwillkürlich an mein erstes A-Länderspiel von Budapest zurück, als ich Teamneuling vor einer sehr schweren Aufgabe stand. Es wurde zu meiner härtesten fußballerischen Erprobung überhaupt. Denn Köner, wie sie die Magyaren aufbieten, hat man nicht alle Tage zum Gegner. Ein Unentschieden wäre deshalb im WM-Rückspiel schon ein großer Erfolg für uns. Unschlagbar sind die Männer aus der Donaumetropole aber trotzdem nicht. Wir wissen: der Ball ist rund. Im Spiel Holland gegen Ungarn wurde mir dieser Gedankengang bekräftigt, denn die Orangehemden scheiterten in erster Linie an ihrem Unvermögen bei der Ausnutzung von Torchancen. Im Gegensatz zu den Ungarn haben wir das Spiel in Holland noch vor uns. Dort wird sich erweisen, wer Zweiter in dieser Gruppe wird. Leider gab es für uns bisher nicht allzuviel Vergleichsmöglichkeiten zum holländischen Fußball.“



Peter Kalinke,
ASK Vorwärts:

Spiele tragen aufbauenden Charakter

„Wir Auswahlspieler kennen uns nicht erst seit gestern. Fast alle gehören seit einem Jahr zum Stamm unserer Nationalmannschaft. Am inneren Zusammenhalt allein kann deshalb das wenig günstige Abschneiden unserer Auswahl nicht liegen. Die Übungsspiele, die wir im Moment durchführen, haben wohl in erster Linie aufbauenden Charakter, denn in die WM-Endrunde können wir ja kaum mehr eingreifen. Allerdings haben unsere Nationalmannschaftstrainer schon wieder große Schwierigkeiten zu überwinden. Einem Großteil der Spieler liegen noch die Interfoto-Spiele in den Gliedern. Andere kamen direkt aus dem Urlaub oder unterlagen im Club verständlicherweise nicht den stärksten Belastungen. Gerade aus diesem Grunde wird es für uns in den kommenden Spielen gegen Ungarn und Holland recht schwer.“

Fußball ist in Erfurt Trumpf! Zweimal um Turniersieg

Die Blumenstadt erlebt das IV. Treffen der Jungen Pioniere / In zwei Staffeln spielen die Fußballer / Endspiel im Dimitroff-Stadion



Nun ist Erfurt Treffpunkt unserer Jungen Pioniere. Über 20 000 Jungen und Mädchen haben die schöne Blumenstadt zur „Stadt des IV. Pioniertreffens“ verwandelt. Unter den 20 000 Teilnehmern befinden sich auch 5000 Sportler, die auf den Spielfeldern, den Aschenbahnen und in den Schwimmbassins im fairen Wettkampf um sportliche Leistungen, um Erfolge und Medaillen ringen. Aber noch mehr. In Erfurt versprechen die Jungen Pioniere, weiter alle Kräfte für die Verbesserung ihrer Lernergebnisse in der Schule als einen wichtigen Beitrag für den Kampf um den Frieden und den Sieg des Sozialismus einzusetzen. Diese Verpflichtung entspricht einmal mehr dem Gebot der Stunde. Nur unter friedlichen Bedingungen kann es unseren Jugendlichen möglich sein, ihren Sport auszuüben und sich beruflich in einer frohen und glücklichen Zukunft zu entwickeln.

kampf kennt keinen Favoriten. Als Teilnehmer haben sich für die Endrunde folgende Bezirke qualifiziert: Berlin, Magdeburg, Gera und Erfurt. Sie erwarben die Teilnahme durch Siege in den Bezirksauscheidungen. In Cottbus behauptete sich der Bezirk Berlin. Hier gab es folgende Ergebnisse: Cottbus—Frankfurt 4:1, Berlin gegen Frankfurt 2:1, Berlin—Cottbus 2:1. In Leipzig setzte sich der Bezirk Magdeburg durch. Die Ergebnisse: Magdeburg gegen Rostock 7:0, Leipzig—Potsdam 6:0, Magdeburg—Leipzig 2:2, Potsdam—Rostock 4:0. In Suhl gab es folgende Resultate: Halle—Gera 1:0, Suhl—Gera 0:0, Halle—Suhl 2:0. Damit hatte sich wohl Halle als Sieger herausgeschält. Doch die Teilnahme in Erfurt verwirklichten die Hallenser durch den Einsatz eines unberechtigt mitwirkenden Spielers. Somit erhielt Gera die Chance, nach Erfurt zu fahren.

Erinnerungen...

Es lohnt sich einmal, in den Annalen der Fußballwettkämpfe bei den bisher durchgeführten Pioniertreffen nachzublättern.

In Dresden fand 1959 das erste Pioniertreffen statt. Im Rahmen dieses Treffens der Jungen Pioniere wurde hier die erste Fußballmeisterschaft der Jungen Pioniere ausgetragen, an der sich jeweils die Landesbesten beteiligten. Für das Endspiel hatten sich vor neun Jahren die 5. Grundschule Forst und die 2. Grundschule Burg qualifiziert. 10 000 junge Sportler wurden Zeugen dieses spannenden Finales, das erst in der zweiten Verlängerung die Entscheidung für die Forster Jungen brachte.

Drei Jahre später, im August 1955, trug abermals die Stadt Dresden ein festliches Gewand zu Ehren ihrer jugendlichen Gäste aus allen Teilen unserer Republik und den volkdemokratischen Ländern, die am II. Pioniertreffen in der Elbestadt teilnahmen. Eine machtvolle Demonstration der 50 000 eröffnete dieses Treffen. Darbietungen auf kulturellem und sportlichem Gebiet wechselten in diesen Tagen in bunter Folge einander ab. Es war ein prächtiges Bild, das sich dem Besucher bot. Die Einwohner von Dresden hatten mit freudiger Bereitschaft alles getan, um den Jungen und Mädchen den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu machen. Überall sah man lebensfrohe junge Menschen bei Sport und Spiel. Mit welcher Begeisterung nahmen sie alle teil an dieser gewaltigen Leistungsschau, die Zeugnis ablegte von dem unbeirrbar Willen, für unsere Republik bereit zu sein, zur tatkräftigen Mitgestaltung eines friedliebenden Deutschland zu wirken.

Während des II. Pioniertreffens ermittelten die Schüler wieder ihren Fußballmeister. Die sechs besten Bezirksvertretungen hatten hier nach den vorausgegangenen Qualifikationsspielen die Teilnahmeberechtigung erworben. Sieger wurde wider Erwarten im Endspiel der Außenseiter, die Comenius-Schule Burg, die den favorisierten Jungen des SC Turbine Erfurt mit 2:0 das Nachsehen gaben. Damit gewann die seit Jahren die beständigsten Leistungen zeigende Mannschaft aus Burg mit ihrem Sportlehrer Zimmermann den Titel eines DDR-Schülermeisters.

1958, beim III. Pioniertreffen in Halle, war die Austragung von Fußballwettkämpfen Mangelware. Dafür ist 1961 im August das Spiel mit dem braunen Leder Trumpf. Wer wird in der „Stadt des 4. Pioniertreffens“ Medaillen erringen?

Unter den Tausenden von jungen Sportlern, die in Erfurt in 23 Disziplinen ihre Kräfte messen, befinden sich auch unsere besten acht Schüler- und die vier besten Bezirksschülerauswahlmannschaften unserer Republik. In zwei Turnieren werden sie die Sieger des IV. Pioniertreffens ermitteln. Die „Fahrkarten“ für die bedeutungsvolle Erfurter Fußballkraitprobe haben folgende Schülermannschaften erworben: Gruppe I: TSG Wismar, Motor Süd Brandenburg, ASK Vorwärts Berlin, SC Lok Leipzig; Gruppe II: Dynamo Schwerin, Aufbau Plauen, SC Einheit Dresden, SC Chemie Halle.

Wird TSG Wismar entthront?

Die Namen des Teilnehmerfeldes am Turnier der Schülerkollektive lassen kampffrohe Auseinandersetzungen erwarten. TSG Wismar, das im vergangenen Jahr im Fußballferienlager in Biesenthal die Trophäe erkämpfte, muß sich bei den Pokalkämpfen auf den härtesten Widerstand des ASK Vorwärts Berlin, der SC Chemie Halle und des SC Lok Leipzig gefaßt machen. Der Ehrgeiz dieser talentierten Kollektive ist es, den Pokalverteidiger und Favoriten für Erfurt zu stürzen. Wird das Vorhaben gelingen?

Die Fritz-Thoms/Günter Stein-Schützlinge von der Watterkant haben sich auf Grund des für sie zu erwartenden großen und schwierigen Kräftemessens intensiv in den Schulferien vorbereitet. Mit klaren Ergebnissen in den Ausscheidungsspielen im DDR-Maßstab unterstrichen sie einmal mehr ihre derzeitige hervorragende spielerische und kämpferische Verfassung.

Daher schenken wir dem TSG Wismar unser Vertrauen. Nur wer — wie die Mecklenburger — Spielwitz und kämpferischen Elan zu einer harmonischen, erfolgreichen Waffe paart, der kann in Erfurt den Pokalsieger von 1960 stürzen und sich an die Spitze unserer DDR-Schülerkollektive setzen.

Jeder gegen jeden...

heißt der Austragungsmodus beim Turnier der Bezirksschülerauswahlmannschaften. Dieser erstmalig ausgetragene Wett-

Wo wird gespielt?

In unserer „FU-WO“-Ausgabe Nr. 28/61 wiesen wir bereits auf die Austragungsorte der Vor-, Zwischen- und Endrunde bei den Schülerfußballturnieren hin.

Die Begegnungen der Staffel I sind am 13. August in Gebesee, am 16. und 17. August in Erfurt (Lok-Sportplatz), die Spiele der Staffel II am 13. August in Gotha, 16. und 17. August in Erfurt (Sportplatz der BSG Motor Optima). Die Entscheidungen



um Plätze 5 bis 8 werden am 18. August in Erfurt auf dem Lok-Sportplatz ausgetragen. Das Endspiel findet am 19. August im Georgi-Dimitroff-Stadion statt.

Kartengrüße gingen der Redaktion von der BSG Greifswald aus Oslo zu, wo in Lillehammer gegen eine Auswahl, in der drei Nationalspieler standen, ein 4:4 erreicht wurde; Schiedsrichter Hans Haack grüßte aus Zabrze (Volkspolen) und Fritz Bachmann aus Aitenberg im Erzgebirge; die Schiedsrichter Walter Reinhardt und Gerhard Gromotka aus Volkspolen; der ASK Vorwärts Neubrandenburg aus dem Kurort Oberwiesenthal; der Sportfotograf Heinz Dittrich aus dem Ostseebad Ahrenshoop; die BSG Lok Kirchmöser aus dem Ostseebad Kühlungsborn; die Jugend- und Juniorenkollektive des SC Dynamo Berlin aus dem Ostseebad Dierhagen; unser Mitarbeiter Theo Harre aus Meiningen und der Sportfreund Fritz Koch aus Nessebar in Bulgarien. Wir danken uns recht herzlich.



Superlative reichen einfach nicht aus

<http://www.fussball-wochenblatt.de> <http://www.fussball-wochenblatt.de>



Zweimal siegten die Berliner Junioren im Ungarland / Herzlichkeit war grenzenlos
Uwe Baade überzeugte mit spielerischer Leistung

Erinnern Sie sich, liebe Leser? Am 4. Juni 1961 erkämpfte das Juniorenkollektiv des TSC Oberschöneweide in Bernburg den „Junge Welt“-Pokal. Damit errang nach Nordstern 07 (1949) und ASK Vorwärts Berlin (1959) zum dritten Mal eine Berliner Gemeinschaft diese begehrte höchste Pokal-Trophäe im Juniorenfußball. Der Finalist, Sportclub Motor Karl-Marx-Stadt, wurde 4 : 1 geschlagen, nachdem er bereits frühzeitig in Führung gegangen war. Aber innerhalb von 120 Sekunden, von der 28. bis zur 30. Minute, egalisierten die Schwenzfeier-Schützlinge nicht nur diesen Rückstand, sondern erzielten in einem energiegeladenen Zwischenspurt einen beruhigenden 3 : 1-Vorsprung. Am Ende hatten die Berliner 4 : 2 gewonnen. Freudentränen kullerten bei der Siegerehrung einigen TSC-Junioren über die Wangen, als der Sportredakteur der „Jungen Welt“, Egon Lemke, dem Siegerkollektiv nicht nur den Pokal, sondern als Anerkennung für seine gute Leistung eine Einladung des Kommunistischen Jugendverbandes Ungarns (KISZ) in die Volksrepublik Ungarn überreichte. „Wenn das Wirklichkeit wird“, jubelten die Jungen.

nationalen Spiel im Ausland bestehen? Die Jungen des TSC Oberschöneweide lösten diese Aufgabe mit Bravour. Vor 3000 leidenschaftlich mitgehenden Zuschauern zeigten sie eine ausgezeichnete Partie. 6 : 0 (3 : 0) wurde der Meister Ungarns besiegt. Für ihre hervorragende Technik und den Spielwitz wurden die Berliner am Ende mit Beifall überschüttet. Nur langsam konnten sich die TSC-Jungen den Weg in die Kabine bahnen.

Junge Pioniere überreichten Blumen. Völlig fremde Menschen reichten uns ihre Hände zum Gruß und umarmten uns. Uwe Baade meinte danach im Bus: „So etwas habe ich noch nie erlebt. Die Begrüßungen unserer Juniorenmannschaften waren bisher gegen diesen so herzlichen Empfang fast kühl!“

Die Reise wurde Wirklichkeit

Am 10. Juli „dampfte“ vom Berliner Ostbahnhof der Pannonia-Expresß mit den Jungen von der „Alten Försterei“ gen Budapest. Was der Berliner Meister in der Volksrepublik Ungarn erlebte, darüber sollen diese Zeilen berichten.

Wir möchten vorweg sagen, Superlative reichen nicht aus, diese wundervollen, unvergeßlichen Erlebnisse und nachhaltigen Eindrücke, die von Herzen kommende aufrichtige Gastfreundschaft, das Kennen- und so großartige Verstehenlernen junger Menschen aus der DDR und aus Ungarn auszudrücken. Jeder Wunsch wurde den Jungen aus Berlin von den Augen abgelesen. Ja noch mehr, jeden Tag warteten die ungarischen Betreuer mit neuen freudigen Überraschungen auf.

Zwei Spiele — zwei Siege

Im Mittelpunkt der Ungarn-Reise standen natürlich die zwei Freundschaftsspiele gegen den Ersten und Zweiten der ungarischen Mittelschulmeisterschaft. So führte uns die Reise von der Donaumetropole aus zuerst nach Kalocsa, einer Kleinstadt 110 Kilometer südlich von Budapest. Die 17- bis 18-jährigen Fußballjunioren des dortigen Gymnasiums hatten Wochen vorher den von 122 Mittelschulen Ungarns hart umstrittenen Meistertitel erkämpft. Der Erfolg der „Kleinstädter“ verdient um so mehr Beachtung, wurden doch die starken Budapester Vertretungen zu wiederholtem Male aus dem Rennen geworfen.

„Im nächsten Jahr wird sich die Zahl der Teilnehmer noch erhöhen“, erzählten uns die Mitglieder des KISZ, Andre Mezöfi und Maria Vad. „In Ungarn haben wir insgesamt 411 Mittelschulen, Gymnasien und Technika (Schulabschluss nach Beendigung der 12. Klasse mit Abitur). Aber noch nicht alle Schulen haben eine Fußballmannschaft. Das soll anders werden. Unser Ziel wird daher sein, daß sich an jeder Mittelschule ein Schulsportclub bildet!“

Beifall auf offener Szene

Vor dem ersten Spiel legten wir uns besorgt die Frage vor: Wird der DDR-Vertreter nach seinen kraftlosen Leistungen im Vorrundenspiel um die deutsche Juniorenmeisterschaft gegen den SC Aufbau Magdeburg in seinem ersten inter-

Begeisterter Empfang in Kisvarda

Nach dem beeindruckenden Empfang durch die Stadtleitung der Kommunistischen Partei Ungarns in Szekszard, der anschließenden Badefahrt zum Plattensee, stellte sich die Berliner Juniorennelf bereits einige Tage später in Kisvarda,

Hohes Lob

24 Stunden später folgte die zweite Begegnung. Wieder war der ganze Ort auf den Beinen. Das Spiel wurde von beiden



Junge Ungarinnen ließen es sich nicht nehmen, die TSC-Spieler mit Blumen zu begrüßen, wobei nicht festzustellen war, ob die dargebotenen Blumen oder die kleidsamen Matrosenblusen stärker ins Auge fielen.

330 Kilometer nördöstlich von Budapest, fast an der ungarisch-sowjetischen Grenze, dem Zweiten der Mittelschulmeisterschaft. Als der Schnellzug in Kisvarda hielt, trauten wir unseren Augen nicht. Eine große Menschenmenge von jung und alt war zum Empfang ihrer Gäste bereit. Das Schulorchester des dortigen Gymnasiums spielte. Ansprachen wurden gehalten.

Mannschaften voller Temperament geführt. Die Kisvardaer wollten die Scharte ihrer Freunde aus Kalocsa ausweiten. Dabei nahmen die Gastgeber mit einigen bedeutend älteren Spielern den Kampf auf. Unser „Junge Welt“-Pokal-Sieger hatte aber dennoch keinen Respekt. Sehr deutlich zeigte er den Gastgebern die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit.

Das Können und der einwandfrei erspielte 3 : 0-Erfolg des TSC wurde vom ehemaligen Honved- und ehemaligen B-Nationalspieler Vad wie folgt beurteilt: „Ihre junge Mannschaft hat mich angenehm überrascht. Sie spielte sehr modern. Am besten gefielen mir die langen Pässe aus der Abwehr, das sehr bewegliche, schnelle, mit vielen überraschenden Ideen betriebene Kombinationsspiel. Nachdem ich Ihre A-Nationalmannschaft beim Länderkampf in Budapest gesehen habe, glaube ich nicht, daß Ihre Jugend zu solchen Leistungen fähig ist. Die Berliner Mannschaft spielte fast ungarisch!“ Kann es eine größere und bessere Anerkennung für eine Junioren-Mannschaft geben? Der TSC muß sich in Zukunft dieses Lobes würdig erweisen!

FRIEDRICH KOLBE



Der Berliner Mittelverteidiger Baade erhielt die besten Noten, die er sich durch ausgezeichnete Leistungen in beiden Spielen verdiente. Diesmal scheint er allerdings ausgespielt zu sein, doch im nächsten Moment trennt er den Gegner bereits vom Ball.

Berlin: Fritz Gödicke hat mit Wirkung vom 1. August dieses Jahres den Tätigkeitsbereich als zentraler Trainer der SV Dynamo übernommen.

Leipzig: Berndt Bauchspieß hat sich wegen der Aufnahme des Studiums in Leipzig beim SC Dynamo Berlin abgemeldet und dem SC Rotation Leipzig angeschlossen.

Austern und National- spieler Handelsware

Es ist nichts Neues: Der Fußball wird teilweise zum Geschäft herabgewürdigt. Die Transfersummen nehmen schwindelerregende Höhen an, werden in unermeßliche Summen gesteigert. Auch der westdeutsche Fußball wurde betroffen. Szymaniak zieht gen Süden nach Catania. Erwin Waldner aus Stuttgart, der schon eine Saison für den FC Zürich spielte, „gehört“ nun Internationale Mailand. Doch die Mailänder benötigen den veranlagten Stürmer im Moment nicht, verließen ihn deshalb an den Provinzverein Spal Ferrara. Gegen klingende Münze, versteht sich. Denn Liebesdienste werden im Fußball des Südens honoriert, glänzend bezahlt.

Ein Fall setzt allerdings allem die Krone auf, was wir bisher in dieser Richtung registrieren mußten. Torbjörn Jonsson, ein schwedischer Nationalspieler, wurde im vorigen Jahr nach Sevilla geholt. Für ein stattliches Handgeld von 150 000 Kronen spielte der Schwede für seinen neuen Club Real Betis, dessen Präsident Benito Villamarin ist, Austerngroßhändler im Privatberuf. Apropos Austern, ich selbst esse keine. Doch sie sollen schmackhafteste Nahrung sein, ihr Wert wird vom Händler, also auch von Senor Villamarin, durch saftige Preise gewürzt. Doch Geld stinkt nicht, meint der führende Senor von Real Betis aus Sevilla.

Ob sich der Ankauf von Torbjörn Jonsson für die Spanier lohnte, entzieht sich meiner Kenntnis, ist auch nicht von Wichtigkeit. Für die Einzelperson Villamarin war es aber bestimmt ein „goldener Job“. Der schwedische Spieler wurde nämlich inzwischen nach Italien „verhökert“. Oberligist Fiorentina Florenz hatte Ambitionen auf einen weiteren Schweden, da sich der schwedische WM-Rechtsaußen Knut Hamrin offensichtlich nach einem Landsmann „sehnte“. Man wurde handelseinig, warum auch nicht. 1,2 Millionen Schwedenkronen wechselten den Besitzer. Auch Torbjörn Jonsson war dabei, als die „Mäuse“ verteilt wurden. Und auf die 300 000 Kronen hat er nicht verzichtet, wer kann es ihm verdenken. Doch die übrigen Scheinchen, wo blieben die? Offiziell wanderten sie in die Kasse von Real Betis Sevilla, doch wer genauer hinsieht, der weiß, daß damit die Tasche von Senor Villamarin gemeint ist.

HORST SZULAKOWSKY

Dukia Prag gewann auch zweites Spiel

Gornik Zabrze und Tottenham Hotspurs am 13. September / Neues in Kürze

Das New-Yorker Fußballturnier entschied der CSSR-Meister Dukia Prag endgültig durch einen 2:0-(0:0) Erfolg über Everton zu seinen Gunsten. Nach dem 7:2 im ersten Spiel schossen Kucera (68.) und Brumovsky (79.) die siegreichenden Tore.

Dinamo Bukarest bezwang in einem internationalen Freundschaftsspiel Racing Paris mit 3:1 (1:1).

Legia Warschau schlug am Mittwochabend den belgischen Meister und Teilnehmer am Europa-Pokal Standard Lüttich auf eigenem Platz mit 4:3 (3:3).

Gornik Zabrze und Tottenham Hotspurs haben sich geeinigt, das erste ihrer beiden Europa-Pokalspiele am 13. September im 100 000 Zuschauer fassenden Chorower Stadion auszutragen. Im Anschluß an die erste Begegnung wird zwischen beiden Mannschaften der Rückspieltermin vereinbart.

Argentinien wird schon vier Wochen vor Beginn der Fußball-Weltmeisterschaft in Chile anreisen. Mit sofortiger Wirkung hat der Verband bis zum 31. Juni 1962 eine Transfersperre für 44 Spieler erlassen, die wöchentlich einmal zur Vorbereitung zusammengezogen werden.

Der Marokkaner Hassan Akesbi (bisher Nimes) stürmt in der kommenden Saison neben Raymond Kopa bei Stade Reims, das für ihn rund 450 000 Franc an Nimes bezahlen mußte.

Südamerikas WM-Teilnehmerkreis erweitert sich
[FCC Wiki] - <https://wiki.fcc-supporters.org>

Uruguay für Chile bereits qualifiziert!

Qualifikationsspiele gegen Bolivien mit 1:1 und 2:1 überstanden / Weltmeister Brasilien fürchtet nur Argentinien und Uruguay / Montevideo ist Fußballzentrum

Für die Weltmeisterschaft 1962 in Chile hat sich nun nach dem Veranstalter Chile, dem letzten Weltmeister Brasilien, Argentinien und Kolumbien auch der zweifache Weltmeister (1930 und 1950) Uruguay als fünftes südamerikanisches Land die Teilnahme gesichert. In zwei Spielen gegen Bolivien, wobei unter den schwierigen Bedingungen der Höhenluft in La Paz nur ein

1:1-Unentschieden gelang, das Rückspiel vor 55 000 Zuschauern in Montevideo nach einem Halbzeitstand von 2:0 nur knapp mit 2:1 gewonnen wurde, qualifizierten sich die Uruguayer für das Weltturnier, in das sie unter den vertrauten Bedingungen südamerikanischen Temperaments und kochender Fußball-Leidenschaften nicht chancenlos eingreifen werden.

Eine Kette stolzer Erfolge

Ein historischer Abriss über den Fußball Uruguays offenbart, daß erst von 1912 ab das Fußballspiel populär wurde, nachdem sich das 1885 eingeführte Spiel der „ingleses locos“, der närrischen Engländer, mehr und mehr durchsetzte. Nach dem ersten kreolischen Sieg im Jahre 1916 bei der südamerikanischen Meisterschaft riß die Kette der Erfolge nicht mehr ab:

Südamerikanischer Titelträger in den Jahren 1917, 1920, 1923 und 1924; Gewinner der olympischen Fußballturniere 1924 und 1928, und, last not least, die Krönung seines Fußballrums: Fußball-Weltmeister 1930 in Montevideo und 1950 in Rio de Janeiro.

In unverhältnismäßig kurzer Zeit schrieb der uruguayische Fußball Geschichte, entwickelte sich die Sportart zur nationalen Angelegenheit, wurde wegen ihrer Virtuosität bewundert und beneidet. Der Aufschwung Uruguays rief seine benachbarten Kontrahenten auf den Plan, denen entgegenkam, daß die Selbstgefälligkeit der uruguayischen Fußball-Liga ihnen ein rasches Aufholen ermöglichte. Und wohl selten hat ein Land sein Prestige so leichtfertig aufs Spiel gesetzt, wie Uruguay. Es gehört zur Arbeitspraxis des Fußballverbandes, daß die Vorbereitungen auf die südamerikanische Meisterschaft, auf Länderspiele und Weltmeisterschaften recht mangelhaft betrieben wurden, daß schließlich kurz vor Beginn der Veranstaltungen jeweils nur drei Verantwortliche mit der Formierung der Mannschaft beauftragt wurden, denen ein Trainer, im uruguayischen Sprachgebrauch der „director tecnico“, zur Seite stand. Für europäische Begriffe einfach unvorstellbar ist die Formierung der Nationalmannschaft, die nur kurz zusammengeworfen wird, allerdings kaum vollzählig zusammenkommt, weil Absagen wegen fingierter Verletzungen oder wichtiger Clubspiele keine methodische Arbeit zulassen. Worauf gründet sich also die Weltklasse seines Fußballs?

Die Entwicklung hervorragender Talente nimmt ihren Ausgang aus unbauten Plätzen der Städte,

Straßen sind die ersten Übungsstätten. Heiße Schlachten spielen sich zwischen Mannschaften der Straßen ab, bereits die kleinsten Knirpse beherrschen die unwahrscheinlichsten Tricks mit dem Ball, wachsen so in die Fußstapfen ihrer großen Vorbilder hinein. Das Fußballspiel am Rio de la Plata hat seine eigenen charakteristischen Züge, zeichnet sich durch außergewöhnliche individuelle artistische Ballbehandlung, durch einen hohen Grad an Geschicklichkeit aus, wobei allerdings die Kunst des Dribbelns, des uruguayischen „Dribbel Criollo“, mehr zum Selbstzweck degradiert als zum zweckmäßigen Umspielen eines Gegners angewendet wird. Der Spielerei geben sich Spieler und fanatisches Publikum mit unglaublicher Leidenschaft und überschäumendem Temperament hin.

Aus der Spielphantasie, dem spielerischen Witz und Instinkt holen Uruguays Fußballer ihre Kraft, wobei jede starre taktische Konzeption verpönt ist, die individuelle Improvisation vielmehr über alles geht. Die Nachteile, die in einer Verlangsamung des Spiels durch übertriebenen Kombinationsfluß, durch ständige Zweikämpfe zu suchen sind, werden durch ungemene Geschicklichkeit der Spieler, durch phantastische Virtuosität ausgeglichen. Uruguay, der kleinste der südamerikanischen Staaten, mit knapp drei Millionen Einwohnern, hat sein Fußballzentrum in der Hauptstadt Montevideo, wogegen alle anderen Städte nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Die uruguayische Oberliga wird aus zehn Montevideaner Clubs gebildet, während in den Provinzen eigene Meisterschaften ausgetragen werden. Zwei Besonderheiten zeichnen Uruguays Fußball noch aus: Die Absteiger aus der Oberliga werden dadurch ermittelt, daß die Punkte der letzten und vorletzten Saison addiert werden, während die Aufsteiger ihre Punkte doppelt gezählt bekommen, um ihnen eine bessere Anpassungsmöglichkeit an die Verhältnisse der Oberliga zu gewähren. Verletzte Torhüter können in den Spielen zu jeder Zeit ausgewechselt werden.

Trainer Feola warnt

Es ist damit zu rechnen, daß sich Uruguay nach den eklatanten Schläppen der letzten Weltturniere in der Schweiz, wo man an Ungarn scheiterte und in den WM-Qualifikationsspielen 1958 bereits von Paraguay ausgebootet wurde, auf sein wahres Leistungsvermögen besinnt und in Chile alles daransetzen wird, verlorenen Boden wiedergutzumachen. Die Behauptung wird auch dadurch unterstrichen, daß Uruguay nicht nur von Ungarn Verbandskapitän Lajos Baroti und dem französischen Auswahltrainer Bateaux eine Favoritenrolle zugeschrieben wird, sondern auch der brasilianische Trainer Vicente Feola, der Brasilien in Schweden zur Weltmeisterschaft führte, in einem Interview verlauten ließ:

„Brasilien ist zwar bedeutend stärker gerüstet als 1958, doch haben wir neben Argentinien vor allem Uruguay zu fürchten, das uns den abermaligen Titelgewinn sehr schwer machen wird!“

Uruguay ist gewillt, in die südamerikanische Phalanx von Brasilien und Argentinien einzudringen, es strebt einen weiteren Fußball-Weltmeistertitel an!

Ungarische Nationalelf mit 4:0 erfolgreich

In der vergangenen Woche traf die ungarische Nationalmannschaft in einem Vorbereitungsspiel auf die noch ausstehenden Rückspiele gegen die DDR und Holland auf Szallitok, eine Mannschaft der II. Klasse, und gewann mit 4:0 (2:0) Toren. Die Auswahl trat in folgender Aufstellung an:

Grosics; Karpaty, Küströsi, Nagy; Sipos, Kotasz; Sandor, Machos, Tichy, Komora, Farkas.

In der zweiten Halbzeit wurden noch folgende Spieler eingesetzt: Szentmihalyi, Meszöly, Kovacs III, Mathesz und Monostori. Das bei übergroßer Hitze ausgetragene Spiel diente lediglich dem Zweck, das Zusammenspiel der einzelnen Mannschaftsformationen zu üben, weil zahlreiche Spieler aufgebieten worden waren, die noch nicht in der Auswahl standen. Die Spieler von Ferencvaros und Dosza Ujpest mußten dem Spiel fernbleiben, weil Ferencvaros in der DDR gegen die Deutsche Nationalmannschaft und Dosza gegen den französischen Erstdivisionär Racing Paris spielten. Bereits am kommenden Mittwoch wird die Reihe der Vorbereitungsspiele fortgesetzt, wobei alle Spieler der Nationalmannschaft eingesetzt werden.

Beim 5:3 (3:0)-Sieg von Dosza Ujpest über Racing Paris waren vor 35 000 Zuschauern Lenkei, Göröcs, Borsanyi, Grossi und Varhodi (Strafstoß) für Dosza, für Racing Ujlaki (von 3 Toren zwei durch Strafstoße erzielt) erfolgreich. Die technisch bessere ungarische Elf hatte den Sieg jederzeit verdient.

Schwedens Fußball-Nationalmannschaft schlug Finnland am Mittwochabend in einem Länderspiel in Norrköping klar mit 4:0 (2:0).

Landesmeister CCA Bukarest vorgestellt:

Ion Ivanescu, Torwart; 32 Jahre, 27 A, 7 B.
Traian Ivanescu, rechter Verteidiger; 28 Jahre, 1 A, 7 B, 10 Nachwuchsspiele.
Alexandru Apolzan, Mittelverteidiger; 34 Jahre, 22 A, 8 B; Mannschaftskapitän.
Vasile Zavoda, linker Verteidiger; 32 Jahre, 22 A, 2 B.
Emerich Jenel, rechter Läufer; 24 Jahre, 6 A.
Tiberiu Bone, linker Läufer; 32 Jahre, 15 A, 1 B.
Gheorghe Cacoveanu, Rechtsaußen; 26 Jahre, 6 A.
Gheorghe Constantin, Halbrechts; 29 Jahre, 20 A.
Ion Alexandrescu, Mittelstürmer; 33 Jahre, 7 A, 6 B.
Gabriel Raksi, Halblinks; 23 Jahre, 3 A.
Nicolae Tataru, Linksaußen; 29 Jahre, 21 A.

Trainer der Mannschaft, die mit dem Halbrechten Constantin den erfolgreichsten Torschützen der rumänischen Meisterschaften von 1959/60 und 1960/61 mit jeweils 22 Toren in ihren Reihen hat, ist der ehemalige Nationalspieler **Stefan Onisie**.

Schiedsrichter-Lehrgang in Volkspolen

Vier Tage lang hielten die polnischen Fußballschiedsrichter in Jelenia Gora ihr „Symposium“ ab, d. h. eine Schulung, auf der neben Vorträgen auch Seminare, praktische Übungen auf dem Platz sowie auch eine Überprüfung der körperlichen Bereitschaft abgehalten wurden. Dieser Lehrgang der polnischen Schiedsrichter der I. und II. Liga stand sowohl in organisatorischer als auch inhaltlicher Beziehung auf sehr gutem Niveau. Das bestätigten übereinstimmend die Gäste aus der CSSR, der DDR und Bulgarien, die den Ideenreichtum und die Sachkenntnis ihrer polnischen Kollegen unterstrichen. Ehrgeiz, Pünktlichkeit sowie der Wille, möglichst viele neue Erkenntnisse aus der Schulung mitzunehmen, zeichneten die Tagung aus.

Bei der Überprüfung der körperlichen Leistungsfähigkeit gab es folgende Ergebnisse: 60-m-Lauf bis 40 Jahre: Sikorski (Lodz) 8,2; über 40 Jahre: Pawlik (Zaglebie) 8,4; 1000 m bis 40 Jahre: Skladzien (Krakow) 2:59,0; über 40 Jahre: Holyst (Warschau) 3:17,0; Weitsprung aus dem Stand bis 40 Jahre: Dziedzicki (Szczecin) 2,60 m; über 40 Jahre: Michalewski (Lublin) 2,60 m. Das Endspiel des Fußballturniers gewann die Mannschaft A der Schiedsrichter der II. Liga gegen die Mannschaft B der II. Liga mit 5:1.

Ein Situationsbericht zum rumänischen Fußball: <https://wiki.fcc-supporters.org>

Nach zwei Jahren Abwesenheit CCA für Europa-Pokal benannt

Stagnation durch internationale Clubspiele überwinden 1:0-Sieg über die Türkei in Ankara

Die Entwicklung der rumänischen Nationalmannschaft stagniert, darüber gibt es keinen Zweifel. Die negativen Spielresultate der Auswahl in den letzten zwei Jahren bewogen deshalb die Verantwortlichen des rumänischen Fußballverbandes nicht zu Unrecht, auf eine Teilnahme an den Qualifikationsspielen — Italien wäre in der Europazone der Gegner gewesen — zur Fußballweltmeisterschaft zu verzichten und dem Europa-Pokal der Landesmeister ebenfalls fernzubleiben. Um dieser mißlichen Situation zu begegnen, wurden verschiedene Maßnahmen eingeleitet, um das allgemeine Leistungsniveau zu verbessern.

Dazu gehören eine umfassende Trainerausbildung, neue Methoden der technischen und taktischen Vorbereitungen der Mannschaften und vor allem die Auswertung der im schweizerischen Magglingen durchgeführten europäischen Fußballtrainer-Konferenz. Von den rumänischen Auswahltrainern Angelo Niculescu und Constantin Teasca wurden in der rumänischen Fußballschule in Cimpina (Bezirk Ploesti) vor über 100 Trainern der Oberliga, I. Liga und mehreren Bezirkstrainern interessante Vorträge gehalten und wertvolles Lehrmaterial vermittelt. Offensichtlich hat sich im rumänischen Fußball die Ansicht durchgesetzt, daß zunächst einmal das Leistungsniveau der führenden Clubmannschaften zu erhöhen ist, um sodann eine schlagstarke Nationalmannschaft aufbauen zu können. Zahlreiche internationale Begegnungen der Clubmannschaften, in denen zum Teil überraschend klare Siege gelangen, dienen diesem Zweck.

CCA Bukarest, der sechsmalige Landesmeister, weist eine hervorragende Bilanz auf, denn dem 4:0-Sieg über Honved Budapest schloß sich ein 5:2 gegen Legia Warschau, ein torloses Unentschieden gegen Bulgariens Meister ZDNA Sofia und eine knappe 2:3-Niederlage gegen die ungarische Nationalmannschaft im Budapester Nep-Stadion an. Weiter spielten Dinamo Bukarest gegen Rapid Charleroi (Belgien) 4:0 und gegen Racing Paris 3:1; Farul Constanta-Vojvodina Novisad 4:1; Petrolul

Ploesti—Auswahl Algerien 4:1; U.T. Arad—SC Aufbau Magdeburg 5:2 und Stiinta Cluj gegen den SC Motor Karl-Marx-Stadt 3:2.

Erfreulich auch, daß es Steagul Rosu Brasov gelang, im „Balkan-Pokal“, der von Mannschaften Bulgariens, Albaniens, Griechenlands, Rumäniens und der Türkei ausgetragen wurde, den ersten Platz einzunehmen. Wenn auch Dinamo Bukarest beim New-Yorker Fußballturnier in der Gruppe 1 nur den siebenten Platz belegte, stimmten die Resultate gegen Besiktas Istanbul 5:2, FC Bangu 2:2 und Karlsruhe SC 0:0 doch recht annehmbar.

Die Stabilisierung der Clubmannschaften machte sich schließlich derart bezahlt, daß im Länderspiel gegen die Türkei in Ankara ein 1:0-Erfolg gelang, der unterstrich, daß die neue Orientierung im rumänischen Fußball durchaus zu akzeptieren ist.

Eine Analyse des vergangenen Meisterschaftsablaufs ergab, daß einige Spitzenmannschaften, wie CCA, Dinamo, Rapid und Stiinta Cluj einen modernen Angriffsfußball zu spielen in der Lage sind; über ein ansprechendes technisches Niveau verfügen und taktisches Anpassungsvermögen verlierten. Andererseits verfiel eine beträchtliche Anzahl von Clubmannschaften erneut in den Fehler der defensiven Spielweise, die auch bei den rumänischen Fußballanhängern nicht auf Gegenliebe stößt. Landesmeister wurde erneut CCA Bukarest, was allgemein erwartet wurde, weil die mit überwiegend Internationalen besetzte Elf die größte Ausgeglichenheit an den Tag legte. In den diesjährigen Wettbewerb des Europa-Pokals greift CCA, das auf den österreichischen Meister Austria Wien trifft, nicht chancenlos ein. Aus dem Oberhaus stiegen drei Mannschaften, CSM Jasi, Corvinul Hunedoara und Farul Constanta ab, während sich Petrosani, Metalul Tirgoviste und Dinamo Pitesti, die Stadt der weltbekanntesten „Tzuika“, des rumänischen Pflaumenschnapses; die Berechtigung zum Oberligaaufstieg erkämpften.

Die Meisterschaft des Spieljahres 1961/62 wird von 14 Kollektiven ausgespielt, für die abermals CCA Bukarest favorisiert ist, sich jedoch härtester Konkurrenz durch Dinamo und Rapid Bukarest, Stiinta Cluj und Steagul Rosu Brasov erwehren muß.

J. OCHSENFELD, V. GRADINABU

Sportliche Betätigung = Weltraumfahrerprinzip

Sicherlich entsinnen sich noch die Fußballfreunde unseres phantastischen Beitrages „Fallrückzieher auf dem Mond“. Was damals noch ausgesprochene Phantasie war, beginnt sich heute bereits als Realität abzuzeichnen. Zwar noch kein „Mondfußball“, aber immerhin hat sich in der Zwischenzeit innerhalb der FAI eine Astronautische Kommission konstituiert, die gegenwärtig Bestimmungen für die Aufstellung und Registrierung von Mondflugrekorden ausarbeitet.

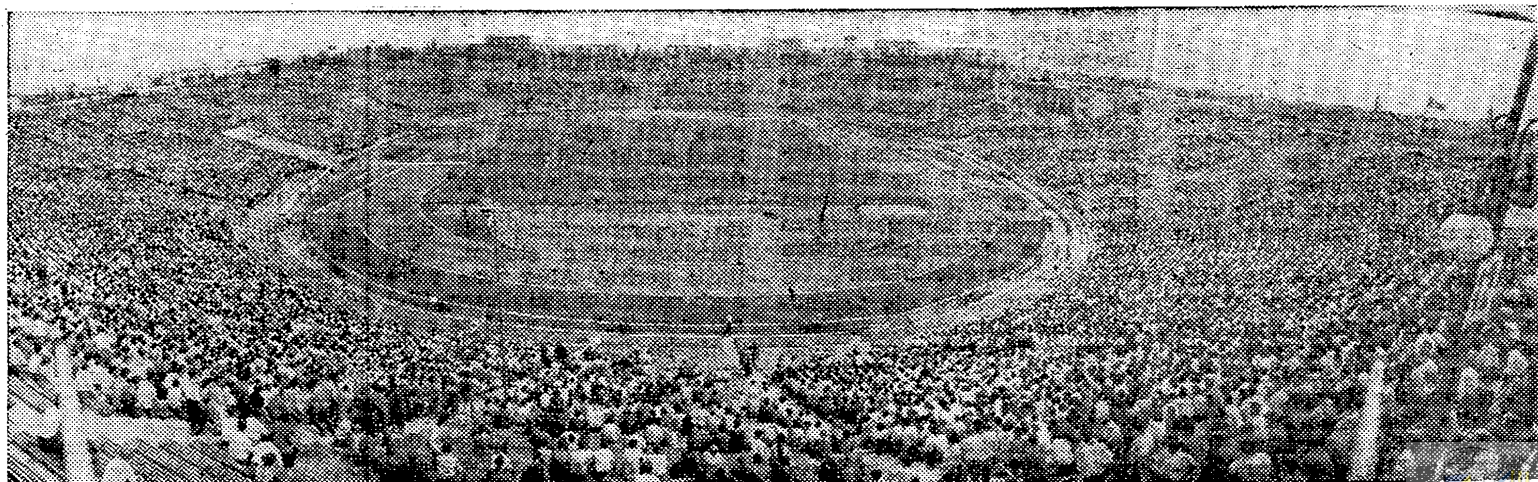
Der grandiose Marathonflug des sowjetischen Fliegermajors German Titov über mehr als 700 000 km mit 17facher Umrundung unseres Erdballs ist nun der bisherige Rekord aller Rekorde. Was uns Sportler am meisten bewegt, ist der Umstand, daß der Weltraumfahrer neben dem obligatorischen harten Vorbereitungsstraining speziellen Auftrag hatte, gymnastische Übungen auszuführen, denn eine TASS-Meldung lautete: „... anschließend legte Titov eine einstündige Ruhepause ein, wie dies im Programm vorgesehen ist. Nach der Ruhepause führte er eine Gymnastik durch...“

Beide sowjetische Weltraumfahrer treiben von Kindesbeinen an Sport. Juri Gagarin ist im Basketball, in der Leichtathletik, im Geräteturnen, Volleyball, Ski- und Schlittschuhlaufen, Federball, Billard und Eishockey zu Hause. Er ist dreifacher Leistungssportler: Basketball 1., Leichtathletik 2., Geräteturnen 3. Leistungsklasse! Die beiden „Himmelsbrüder“, wie Nikita Chruschtschow sie nannte, haben mehrere gemeinsam: In der Kindheit war Fußball ihr Lieblingsspiel. Beide kennen es heute gar nicht anders, als den Tag mit Morgengymnastik zu beginnen — von 30 Minuten bis zu einer Stunde!

Der 26jährige sowjetische Fliegermajor aus Polkownikowo im Altai hat alle Belastungsproben des Fluges, das Wechselspiel von Unter- und Übergewicht, gut überstanden. Er fühlte sich, wie Juri Gagarin nach seiner einmaligen Erdumrundung, ausgezeichnet. Nicht zuletzt ist dies zurückzuführen auf seine gründliche sportliche Vorbereitung, auf das unerläßliche harte Vorbereitungsstraining, das dem eines Leistungssportlers nicht nachsteht. Jeder Sportler weiß, wie schwierig es oft ist, sich neue Bewegungsformen anzueignen, aber jeder Sportler, vor allem, wenn er vielseitig trainiert, ist auch am ehesten prädestiniert, allen Erfordernissen gerecht zu werden und sich neuen Situationen in weitaus kürzerer Zeit anzupassen, als das bei Menschen der Fall ist, die nicht von Kindesbeinen an Sport getrieben haben! Es steht unumstößlich fest: Der Weg in den Kosmos bedarf auch des Sportes!

HEINZ MACHATSCHECK

Im Bukarester „Stadion des 23. August“ erwartet CCA die Wiener Austria



Tore, die dem Frieden dienen!

DFV-Vizepräsident Franz Rydz erläuterte aktuelle Fragen

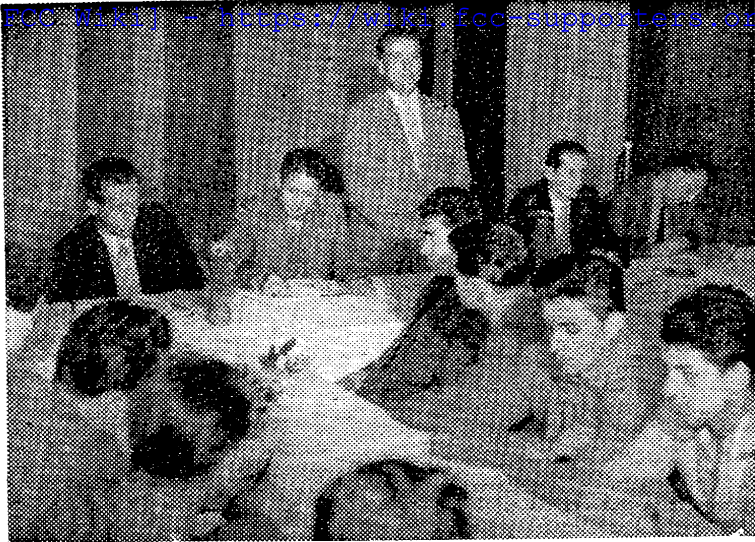
Das geschah kürzlich in Trier. Am Abend nach dem Fußballspiel zwischen Eintracht und SC Chemie Halle klingelt im Vereinslokal, in dem sich die Hallenser aufhalten, das Telefon. „Ist dort noch jemand von der Mannschaftsleitung des Sportclubs Chemie zu sprechen?“ — „Ja. Wer ist denn dort?“ — Der Anrufer bleibt anonym. Horst Sockoll und seine Trainerkollegen sehen sich fragend an. Doch dann spricht der Anrufer weiter: „Ich befinde mich gegenüber im Hotel. Ich trage einen grauen Anzug. Könnte nicht jemand zu mir herüberkommen?“ Noch skeptischer als zuvor sehen sich die hällischen Sportfreunde an. Und dann kommt die Lösung des seltsamen Gesprächs. „Ins Vereinslokal von Eintracht Trier darf ich nicht. Dort ist es mir nicht möglich, mich über gesamtdeutsche Fragen zu unterhalten...“

Viele Fragen geklärt

Man traf sich und sprach lange miteinander. „Was ist das für ein Stadion in Leipzig? Ich habe schon soviel davon gehört! Wie lebt man bei euch?“ Unendlich die Zahl der Fragen, die der Sportfreund hatte. Am Ende war er frei von vielem Ballast, der ihn gedrückt hatte. „Das war ein schöner Sonntag für mich, endlich konnte ich wieder eine gedankliche Brücke schlagen, hörte, wie meine Landsleute im anderen Teil Deutschlands leben. Am meisten gefreut habe ich mich über das heutige Spiel, über die Haltung und die Leistungen Ihrer Spieler. Ich höre noch immer die Großmänner: „Warum schließt ihr überhaupt so ein Spiel gegen die spielschwachen Ostdeutschen ab?“ Nach 15 Minuten staunten sie bereits, daß das Spiel doch ganz anders lief, als sie vermutet hatten.“ So sprach der Sportfreund aus Trier.

Das Gespräch mit diesem Freund ist längst vorbei. Aber es ist nicht vergessen, ebenso wenig wie all die anderen Gespräche mit westdeutschen Arbeitern und Sportlern. Jetzt saßen Horst Sockoll, seine Trainerkollegen, die Spieler, Leitung und Sportler des ganzen Clubs Chemie Halle beisammen und tauschten ihre Gedanken aus.

Franz Rydz, der Sekretär des DTSB und Vizepräsident unseres Verbandes, befand sich ebenfalls unter den zur Aussprache Versammelten. Er hatte manche Frage, mit der sich die Sportler beschäftigen, zu beantworten und zu klären. Klaus Hoffmann zum Beispiel, der Kapitän der Clubelf,



DFV-Vizepräsident Franz Rydz bei seinen Erörterungen aktueller politischer Probleme. Im Vordergrund die Oberliga-Spieler Wilk und Walter. Foto: H. P. Beyer

wollte folgendes wissen: „Angenommen, wir schließen einen Friedensvertrag nur mit den sozialistischen Ländern und ohne Westdeutschland ab. Was wird dann aus dem gemeinsamen Sportverkehr?“

Was wird mit dem Friedensvertrag?

Und die Antwort darauf: Die westdeutsche Regierung versucht alles, um den gemeinsamen Sportverkehr zu unterbinden. Sie wird auch nichts unversucht lassen, andere Länder zu beeinflussen, einen Druck auszuüben. Sie hat ja schon einmal versucht, die NATO-Staaten zu zwingen, den Sportverkehr mit uns abzubauen. Aber sie hatte nur kurze Zeit Erfolg damit. Heute haben wir bereits eine Vielzahl von Angeboten und Verhandlungen zu Sportwettkämpfen aufzuweisen. Nach allen Störversuchen ist nur eine immer stärkere Selbstisolierung Westdeutschlands übriggeblieben. Das Beispiel der Gymnastrie in Stuttgart beweist das nachdrücklich. Dort unterband man das Auftreten unserer Sportler mit dem Erfolg, daß kein sozialistisches Land daran teilnahm. Es gibt auch eine ganze Anzahl westdeutscher Sportfunktionäre, die sich durchzusetzen beginnen und sich nicht auf den Bonner Kurs festlegen lassen. Weil Bonn diese Entwicklung im Sport sieht, versucht es alle möglichen Schach- und Winkelzüge, um die für seine Kriegspolitik „unangenehmen“ Sportler aus beiden deutschen Staaten noch energischer zu trennen. Der Friedensvertrag kann diese Situation nur verbessern und den freundschaftlichen Sportverkehr erleichtern.

Wie notwendig die freundschaftlichen Bande des gemeinsamen Sportverkehrs sind, zeigte das Beispiel, über das uns Horst Sockoll eingangs berichtete. Die westdeutschen Sportfreunde sind uns dankbar, die Wahrheit über Leben und Entwicklung in der DDR

vermittelt zu bekommen. Die Gespräche mit etlichen Sportlern und Arbeitern bei den Spielen in Westdeutschland, so berichtete Horst Sockoll, hätten das erhärtet. „Man hat in Westdeutschland völlig unklare Vorstellungen von unserem Staat. Wir müssen deshalb noch viel aktiver sein und etwas dagegensetzen!“ sagte er.

Etwas dagegensetzen heißt aber auch. recht viel dafür tun, um unseren westdeutschen Sportfreunden ständig neue Erfolge unserer Entwicklung vor Augen führen zu können. Solche Spiele, wie sie der SC Chemie in Trier, in Neumünster und Braunschweig durchführte, in denen er nicht nur insgesamt 8 : 0 Punkte und 11 : 4 Tore erzielte, sondern auch alle Fußballfans in Begeisterung versetzte, schaffen Ansehen für unseren Staat, für unseren Sport.

Alle Sportler helfen mit

DFV-Vizepräsident Franz Rydz konnte seinen Fußballern besondere Hinweise geben. „Gewiß gibt es schon eine Reihe guter Erfolge“, sagte er, „aber man sollte auch versuchen, durch erhöhte Leistungen so schnell wie möglich vom vorletzten Platz in der Tabelle der Oberliga wegzukommen. Als Sportclub muß man sich darüber im klaren sein, daß die Leistungen in den nächsten Jahren unbedingt steigen müssen, damit sich die Lage im Fußball in der Breite endlich entsprechend dieser Sportart entwickelt. Das ist eine Tat, die auch unseren Staat stärkt und uns dem Friedensvertrag näherbringt.“

Die Aufgaben des Sports, die im Zusammenhang mit dem Friedensvertrag stehen, sind nicht gering. Aber was wäre auch zuviel, um zu diesem Ziel zu gelangen? So wird es auch Aufgabe der Sportler sein, sich in den kommenden Wochen aktiv bei den Vorbereitungen der Wahlen mit einzusetzen und in den Ausschüssen der Nationalen Front mitzuarbeiten.

GÖTZ HERING



Betrifft: Gemeinschaftswechsel von Oberligaspielern. Der Absatz 1 des Beschlusses des Spielausschusses vom 16. Januar 1961, veröffentlicht in der FU-WO 4/61, wird aufgehoben, und damit tritt der § 1, Ziffer 11, Abs. a) der Wettspielordnung ab 1. August 1961 in Kraft.

gez. Michalski,
DFV-Generalsekretär
Dr. Pfeiffer,
Spielausschüßvors.

Sportärztliche Untersuchung

Um eine einheitliche Auslegung des § 1, Ziffer 4 b, der Wettspielordnung zu erhalten und eine einfache Überprüfung zu gewährleisten, hat der Spielausschuß in Übereinstimmung mit dem Rechtsausschuß folgende Festlegung getroffen:

Für die 2. Spielserie — ab 1. September 1961 — ist die letzte sportärztliche Untersuchung aus dem Jahre 1961 im Mitgliedsbuch nachzuweisen.

Für die 3. Serie des Spieljahres 1961/62 und für die 1. Serie des Spieljahres 1962/63 ist die letzte sportärztliche bzw. ärztliche Untersuchung aus dem Jahre 1962 im Mitgliedsbuch nachzuweisen.

Nichtbeachtung dieser Festlegung zieht Punktabzug bzw. Ausscheiden aus dem Pokalwettbewerb nach sich (§ 11, Ziffer 2 o).

Das Oberliga-Punktspiel Nr. 93 SC Aktivist Brieske-Sentenberg gegen SC Rot. Leipzig findet am 27. August 1961 in Annaburg (Bez. Cottbus) statt.

Wichtige Arbeitstagung!

Für die Schiedsrichter der Oberliga, I. und II. DDR-Liga findet am Sonntag, dem 26. August 1961, 11.30 Uhr, in Leipzig, Hauptbahnhof — Mitropa — „Kleines Restaurant“, eine wichtige Arbeitstagung statt.

Das Erscheinen aller Schiedsrichter ist unbedingt erforderlich. Fahrkarten sind zur Abrechnung vorzulegen.

Schiedsrichterausschuß
gez. Reinhardt

Runde der letzten Vier

Ansetzungen der Pokalspiele um den „Goldenen Traktor“ am 20. August 1961, 16.00 Uhr.

Linienrichter werden von der jeweiligen Bezirks-Schiedsrichter-Kommission benannt.

Spiel 8: Traktor Wittenburg (Bez. Schwerin)—Traktor Spantekow (Bez. Neubrandenburg).

Schiedsrichter: Fechner H. I (Boitzenburg).

Spiel Nr. 9: Traktor Großbeeren (Bez. Potsdam)—Traktor Vogelsdorf (Bez. Frankfurt [Oder]).

Schiedsrichter: Wicher (Berlin).

Spiel 10: Traktor Gräfinau/Angstedt (Bez. Suhle)—Traktor Cochstedt (Bez. Halle).

Schiedsrichter: Füssel (Ilmenau).

Spiel 11: Traktor Tanna (Bez. Gera)—SG Oberoderwitz (Bez. Dresden).

Schiedsrichter: Pentel (Jöbnitz).

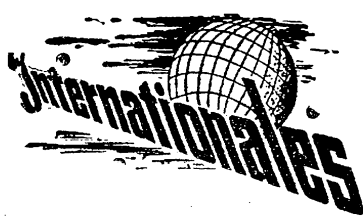
Bei Unentschieden trotz Verlängerung ist Wiederholung am 27. August 1961, 16.00 Uhr, auf dem Platz der Gastmannschaft. In solchem Falle hat die im Wiederholungsfall platzbauende Gemeinschaft umgehend den Schiedsrichter beim Sportfreund Helmut Köhler, Leipzig N 22, Taubestr. 33, und die Linienrichter bei der Bezirks-Schiedsrichter-Kommission anzufordern.

Die Spielberichtsbogen sind an den Spfr. Richard Sehl, Berlin N 58, Korsör Str 15, zu senden.

Dr. Pfeiffer,
Spielausschüß-Vorsitzender

Noch zehn ohne Punktverlust

Bayern München aus allen Fugen / Höchster Tagessieg für Neunkirchen
Favoriten gingen kein Risiko ein / West-Spitzenduell für Schalke



Dynamo Moskau gescheitert

Zum erstmalig in der Geschichte der sowjetischen Fußballmeisterschaft wird ohne die traditionsreiche Mannschaft von Dynamo Moskau um den Titel gespielt. Der neunmalige Landesmeister erlitt am Donnerstag bei Belarus Minsk eine 0:2-Niederlage und konnte sich nicht für die Endrunde der Meisterschaft qualifizieren, an der aus den beiden Vorrundengruppen nur jeweils fünf Mannschaften teilnehmen. Dynamo Moskau belegte in der Staffel 2 nur den sechsten Platz.

Folgende Mannschaften haben sich qualifiziert und nehmen am 27. August den Kampf in der Endrunde auf: Aus der Staffel 1:

Torpedo Moskau, Avantgarde Charkow, Lok Moskau, Dynamo Tbilissi und ASK Rostow. Aus Staffel 2: ZSKA Moskau, Dynamo Kiew, Startak Moskau, Spartak Jerewan und Pachtakor Taschkent.

Staffel 1: Lok Moskau-ASK Rostow 0:0, Torpedo Moskau gegen ASK Rostow 1:0, Dynamo Tbilissi-Neftjanik Baku 3:0, Daugava Riga-Spartak Vilnius 1:2, Admiraltej Leningrad-Lok Moskau 0:0; **Tabellenspitze:** 1. Torpedo 31:7, 2. Avantgarde Charkow 26:12, 3. Lok Moskau 26:14; 4. Dynamo Tbilissi 25:15, 5. ASK Rostow 23:17 Punkte.

Staffel 2: Spartak Jerewan gegen Moldowa Kischinow 1:0, Zenit Leningrad-Kalev Tallinn 2:1; Belarus Minsk-Dynamo Moskau 2:0, Dynamo Kiew-Kairat Alma Ata 5:1, Spartak Moskau-ZSKA 1:3; **Tabellenspitze:** 1. ZSKA 31:9, 2. Dynamo Kiew 29:11; 3. Spartak Moskau 23:17, 4. Spartak Jerewan 23:17, 5. Pachtakor Taschkent 23:17; Ferner: 6. Dynamo Moskau 21:19, 7. Kairat Alma Ata 17:23, 8. Zenit Leningrad 17:23, 9. Moldowa Kischinow 16:24, 10. Belarus Minsk 13:27, 11. Kalev Tallinn 7:33 Punkte.

Ungarn

Csepel-Komlo 3:2, MTK-Dozza Ujpest 4:3, Ozd-Vasas Budapest 2:1, Szeged-Salgotarjan 3:1, Pecs gegen Győr 1:0, Dorog-Tatabanya 3:2, Ferencvaros-Honved 3:0.

Polen

Mittwochsspiele: Lechia Gdansk gegen Wisla Krakow 1:1, Polonia Bytom-Ruch Chorzow 3:3, Lech Poznan-Odra Opole 0:2, Zawisza Bydgoszcz-LKS Lodz 2:0, Stal Mielec-Stal Sosnowiec 0:1, Gornik Zabrze-Polonia Bydgoszcz 4:1. **Sonntagsspiele:** Lechia Gdansk gegen Cracowia Krakow 4:0, Legia Warschau-Gornik Zabrze 1:1, Stal Sosnowiec-Zawisza Bydgoszcz 1:0, LKS Lodz-Lech Poznan 2:0, Odra Opole-Polonia Bytom 1:2, Wisla Krakow-Ruch Chorzow 3:1, Polonia Bydgoszcz gegen Stal Mielec 3:3. **Spitze:** Gornik Zabrze 29:3, Polonia Bytom 24:8, Lechia Gdansk 19:13 Punkte.

CSSR

Im ersten Meisterschaftskampf dieser Saison in der I. Liga spielte Spartak Sokolovo-Spartak Hradec Kralove 1:1. Weiter spielten: Slovan Bratislava-Banik Ostrava 1:2, Ruda Hvezda Bratislava gegen Spartak Stalingrad 0:4, Spartak Pizen-Slovan Nitra 2:2, Spartak Brno Kralovopolska-Spartak Trnava 3:3, Tatran Presov gegen Somp Kladno 2:1.

Der zweite Spieltag in den westdeutschen Oberligen brachte eine ganze Reihe sehr toller Begegnungen, wobei es im großen und ganzen „formgerechte“ Ergebnisse gab. Von den insgesamt 64 Mannschaften sind nach zwei Spielen nur noch 10 ohne jeden Punktverlust. Überraschend haben sich schon jetzt kurz nach dem Start die großen Favoriten ganz nach vorn geschoben und damit unterstrichen, daß sie schon in der Anfangsphase der Meisterschaft kein Risiko einzugehen gedenken. So führen der 1. FC Nürnberg im Süden, Schalke 04 im Westen und der Hamburger SV im Norden die Tabellen an, während im Südwesten Borussia Neunkirchen nach dem 8:1-Sieg über Saar 05 Saarbrücken — es war das höchste Ergebnis dieses Spieltages — an der Spitze liegt.

Während sich der 1. FC Nürnberg zu Hause von München 1860 nicht überraschen ließ und 2:0 gewann, gab es für die „Bayern“, den zweiten Münchner Oberligaverband, auf eigenem Platz ein derbes 0:5-Debakel gegen Hof. Mit 0:4 Punkten und 1:8 Toren ist die Bilanz der Münchner vorerst wenig ermutigend. Das Schlagerspiel der Oberliga Süd entschied Eintracht Frankfurt gegen die Kickers Offenbach mit 5:4 für sich. Enttäuschend das 2:2 des Karlsruher SC auf eigenem Gelände gegen den FC Augsburg.

Das Spitzenduell des Südwestens zeigte sich äußerst

schußfreudig und feierte hohe Siege. Pirmasens und 1. FC Saarbrücken standen Borussia Neunkirchen nicht nach und besserten durch 5:0- und 6:2-Siege ihr Torkonto auf. Der 1. FC Kaiserslautern wird sicher auch in diesem Jahr nicht annähernd die frühere Rolle zumindest im südwestdeutschen Maßstab spielen können. Im Ortsderby gegen den VfR Kaiserslautern reichte es diesmal nur zu einem 1:1.

Im Westen gab es schon am zweiten Spieltag die Begegnung „Spitzenreiter gegen Tabellenweiten“. Schalke 04 schlug Westfalia Herne 2:1, besitzt nun 4:0 Punkte und hat jetzt vorerst nur noch den 1. FC Köln gleichauf mit derselben Punktzahl neben sich. Die Kölner hatten große Mühe, um auswärts gegen den Meidericher SV mit 1:0 zu beiden Punkten zu kommen. Bemerkenswert ist die 2:3-Niederlage der heimstarken Sodinger gegen Marl-Hüls.

Dem knappen 1:0-Sieg vom Vorsonntag über Oldenburg fügte der Hamburger SV bei Bergedorf 85 ein deutliches 7:1 hinzu und vollzog damit bereits den Sprung zur Tabellenspitze. Hier im Norden haben es die beiden Neulinge offensichtlich am schwersten. Weder der Bremer SV noch Eintracht Nordhorn gewannen bisher auch nur einen Punkt. Zusammen mit dem überraschend schwach startenden VfL Osnabrück zieren sie das Tabellenende.

gegen Preußen Münster 2:2, SV Sodingen-TSV Marl-Hüls 2:3.

In Gelsenkirchen hatte Westfalia Herne am Sonnabend von 40 000 Zuschauern gegen Schalke seinen Läufer Börger durch Verletzung verloren und mußte die gesamte zweite Halbzeit mit 10 Spielern auskommen. Die Torfolge: 1:0 Kreuz (23.), 1:1 Hesse (51.), 2:1 Kreuz (62.). — Ohne Hans Schäfer kam der 1. FC Köln in Meiderich erst nach der Pause einigermaßen ins Spiel. Der einzige Treffer (Hennersbach, 56.) entsprang einem Fehler von Torwart Jesse. — Schütz und Konietzka waren im Angriff von Borussia Dortmund klare Ausfälle. Cyliax und Demond schossen die Tore zum harten Kampf 2:1-Sieg über Schwarzweiß Essen (Gegentreffer durch Zaro).

1. Schalke 04	2	6:1	4:0
2. 1. FC Köln	2	6:3	4:0
3. TSV Marl-Hüls	2	6:5	3:1
4. Borussia M.-Gladbach	2	3:1	2:2
5. Westfalia Herne	2	5:2	2:2
6. Schwarzweiß Essen	2	4:2	2:2
7. Viktoria Köln	2	7:5	2:2
8. Fortuna Düsseldorf	2	5:5	2:2
9. Preußen Münster	2	3:3	2:2
10. Rot-Weiß Oberhausen	2	2:2	2:2
11. Alemannia Aachen	2	2:2	2:2
12. Hamborn 07	2	1:4	2:2
13. Borussia Dortmund	2	2:5	2:2
14. Meidericher SV	2	1:2	1:3
15. SV Sodingen	2	5:8	0:4
16. Duisburger SV	2	2:10	0:4

Oberliga Nord: Altona 93-Hannover 96 1:1, FC St. Pauli-VfL Osnabrück 3:1, Bergedorf 95 gegen Hamburger SV 1:7, Holstein Kiel gegen Concordia Hamburg 0:2, Werder Bremen-Eintracht Nordhorn 5:3, Bremerhaven 93-Eintracht Braunschweig 0:3, VfV Hildesheim-Bremer SV 4:3, VfB Oldenburg-VfR Neumünster 2:1.

1. Hamburger SV	2	8:1	4:0
2. 1. FC St. Pauli	2	7:1	4:0
3. VfV Hildesheim	2	7:4	4:0
4. Eintracht Braunschw.	2	4:1	3:1
5. Werder Bremen	2	6:4	3:1
6. VfR Neumünster	2	4:2	2:2
7. Holstein Kiel	2	5:3	2:2
8. Hannover 96	2	3:3	2:2
9. Concordia Hamburg	2	3:3	2:2
10. VfB Oldenburg	2	2:2	2:2
11. Bergedorf 95	2	5:9	2:2
12. Altona 93	2	1:4	1:3
13. Bremerhaven 93	2	2:5	1:3
14. Eintracht Nordhorn	2	5:9	0:4
15. Bremer SV	2	3:8	0:4
16. VfL Osnabrück	2	2:8	0:4

Westberlin

BSV 92-Hertha Zehlendorf 0:4, Wacker 04-Hertha BSC 0:0, Spandauer SV-Viktoria 89 3:3, BFC Südring-Tennis Borussia 0:0, Union 06-Tasmania 1900 0:2.

2:3, BSC Oppau-Eintracht Trier	2	11:2	4:0
1. FC Kaiserslautern-VfR Kaiserslautern 1:1; Borussia Neunkirchen-Saar 05 Saarbrücken 8:1; FK Pirmasens-Phönix Ludwigshafen 5:0, Wormatia Worms-TuS Neuendorf 1:2, Mainz 05-SC Ludwigshafen 1:2, 1. FC Saarbrücken gegen Eintracht Kreuznach 6:2.			

1. Borussia Neunkirchen	2	11:2	4:0
2. TUS Neuendorf	2	7:2	4:0
3. FK Pirmasens	2	6:1	3:1
4. 1. FC Saarbrücken	2	8:4	3:1
5. BC Oppau	2	4:2	3:1
6. Ludwigshafener SC	2	3:2	3:1
7. SpVgg Saarbrücken	2	5:5	2:2
8. Wormatia Worms	2	4:4	2:2
9. Saar 05 Saarbrücken	2	4:9	2:2
10. Tura Ludwigshafen	2	3:4	1:3
11. VfR Kaiserslautern	2	2:4	1:3
12. Eintracht Trier	2	3:5	1:3
13. Eintracht Kreuznach	2	2:6	1:3
14. 1. FC Kaiserslautern	2	2:6	1:3
15. Phönix Ludwigshafen	2	2:7	1:3
16. FSV Mainz 05	2	2:5	0:4

Herne nur mit 10 Mann

Oberliga West: Borussia Dortmund-Schwarzweiß Essen 1:1, Viktoria Köln-Duisburger SV 1:2, Borussia Mönchengladbach



gegen Hamborn 07 0:1, Schalke 04 gegen Westfalia Herne 2:1, Meidericher SV-1. FC Köln 0:1, Rotweiß Oberhausen-Alemannia Aachen 1:1, Fortuna Düsseldorf

„Club“ wenig überzeugend

Oberliga Süd: Schweinfurt 05 gegen SSV Reutlingen 0:2, Eintracht Frankfurt-Kickers Offenbach 5:4, VfB Stuttgart-SpVgg Fürth 2:1, Karlsruhe SC-BC Augsburg 2:2, 1. FC Nürnberg gegen München 1860 2:0, Schwaben Augsburg-SV Waldhof 2:2, Bayern München-Bayern Hof 0:5, VfB Mannheim-FSV Frankfurt 7:3.

Vor 22 000 Zuschauern bot der 1. FC Nürnberg gegen München 1860 eine relativ schwache Leistung. Vor allem Morlock und Zenger wiesen nicht die beste Tagesform auf. Die Münchner verteidigten mit massierter Abwehr, konnten aber die beiden Treffer des Ex-Fürthers Gettinger (27. und 83.) nicht verhindern. — Der 5:4-(4:3)-Sieg der Frankfurter Eintracht über die Offenbacher Kickers fiel etwas glücklich aus. Schärer, Stein (je 2) und Kreuz (Foulelfmeter) waren die Torschützen des Siegers; für Offenbach schossen Gast (2), Kraus und Lotz die Tore. — Bayern Hof erzielte seinen überraschend sicheren 5:0-Auswärtssieg in München aus einer geschickten defensiven Einstellung. Trotz Feldüberlegenheit hatten die Münchner nur eine klare Torchance.

1. 1. FC Nürnberg	2	3:0	4:0
2. Bayern Hof	2	8:1	4:0
3. Eintracht Frankfurt	2	11:5	4:0
4. VfB Mannheim	2	7:3	3:1
5. BC Augsburg	2	5:3	3:1
6. Waldhof Mannheim	2	5:3	3:1
7. SSV Reutlingen	2	2:1	2:2
8. Kickers Offenbach	2	8:7	2:2
9. VfB Stuttgart	2	2:4	2:2
10. FSV Frankfurt	2	4:7	2:2
11. SpVgg. Fürth	2	1:2	1:3
12. Karlsruher SC	2	2:3	1:3
13. Schwaben Augsburg	2	4:6	1:3
14. Schweinfurt 05	2	1:5	0:4
15. München 1860	2	1:8	0:4
16. Bayern München	2	1:8	0:4

Oberliga Südwest: Tura Ludwigshafen-Sportfreunde Saarbrücken

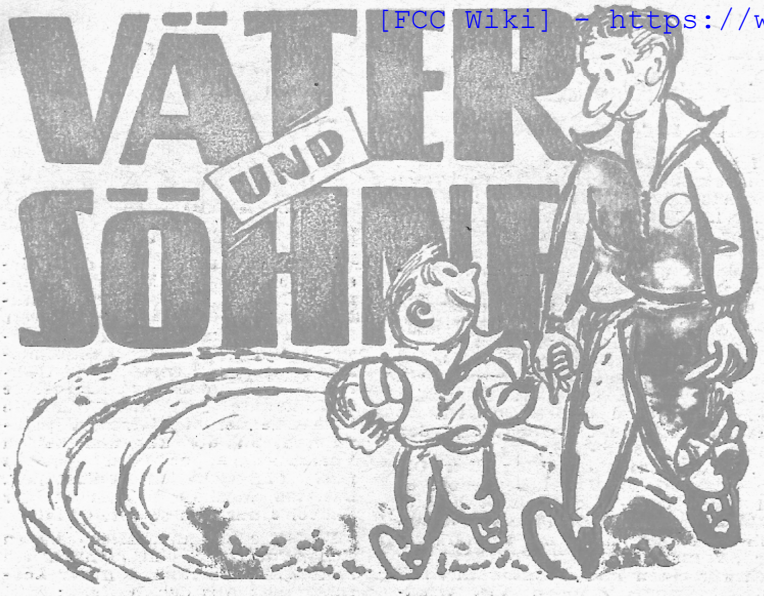
Die „FU-WO“ tippt für Sie

Spiel 1: Chemie Zeitz-SC Aufbau Magdeburg	Tip: 3
Spiel 2: SC Einheit Dresden-Wismut Gera	Tip: 1
Spiel 3: SC Potsdam-Lok Stendal	Tip: 1
Spiel 4: Dynamo Eisleben-Dynamo Hohenschönhausen	Tip: 1
Spiel 5: Stahl Thale-SC Aktivist Brieske-Senftenberg	Tip: 2
Spiel 6: Motor Steinaach-SC Motor Karl-Marx-Stadt	Tip: 2
Spiel 7: Stahl Riesa-Vorwärts Cottbus	Tip: 2
Spiel 8: Vorwärts Leipzig-Dynamo Dresden	Tip: 2
Spiel 9: Stahl Stalinstadt-SC Chemie Halle	Tip: 2
Spiel 10: Lok Halberstadt-Motor Weimar	Tip: 1
Spiel 11: Motor Hennigsdorf-Motor Köpenick	Tip: 1
Spiel 12: Motor Sonneberg-Aktivist Böhlen	Tip: 1

Sektor Verbandsorgane im Sportverlag. Chefredakteur: Herbert Wolf. „Die Neue Fußball-Woche“: Verantwortlicher Redakteur: Klaus Schlegel. Herausgeber und Redaktion: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15. Telefon: 22 56 51 (Sammelnnummer). Fernschreiber: Berlin 011 301. Anzeigenabteilung: Delitzsch, Straße der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, Postschiffach 32. Druck (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8. „Die Neue Fußball-Woche“ wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 684 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste 4. Erscheinungsweise: wöchentlich. Einzelpreis: 0,40 DM. Monatsabonnement: 1,76 DM. Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post — Postzeitungsvertrieb.

Fußball-
Woche

Fußball-
Woche



Das unveräußerliche Recht des Menschen ist es, sich Vorstellungen hinzugeben und Wünsche zu hegen, von denen man sich Erfüllung erhofft. Es ist gut, zu wissen, daß in unserem sozialistischen Leben Träume nicht wie Illusionen verfliegen, daß wir sie vielmehr mit Leben versehen, Wirklichkeit werden lassen können. Vom trühen Augenblick keimenden Lebens über den ersten wärmenden Sonnenstrahl dieser Welt bis zu den eigenen gewonnenen Lebenserkenntnissen und tätigem Handeln in unserer Zeit begleiten den jungen Menschen die Hoffnungen und Wünsche der Älteren. Sie verhelfen ihm zu Würde und Achtung, auf daß er sie bewahrt; sie lehren ihn, das Leben und die Welt zu erkennen, sind ihm Freund und Berater zugleich. Und immer ist der Wunsch der Vater des Gedankens, daß die Wege des heranwachsenden Sohnes entweder in ähnlich guter und vorteilhafter Weise denen der Eltern, bei Jungen zumeist denen des Vaters, entsprechen oder in vollkommener Weise von den Älteren Erreichten noch überbieten. Es entspricht dem natürlichen Wunsch und Vorstellungsvermögen des älteren Menschen, den Kindern bessere Lebensbedingungen zu garantieren und entsprechende Berufsmöglichkeiten nahezulegen. Die Stufenleiter der Hoffnungen ist lang, sie umfaßt alle Wirkungsbereiche unseres Lebens, schließt den Arbeiter und Wissenschaftler gleichermaßen ein. In selten oft erlebter Weise bewegen diese Fragen im Sport erfolgreiche Väter, deren ganzes Denken und Handeln darauf ausgerichtet ist, den Söhnen eigene Fähigkeiten zu vermitteln, sie in der Sportart des Vaters zu Glanz und Ehren kommen zu lassen. Nicht immer stellt sich die Übereinstimmung ein, doch das ist nicht unser Anliegen. Die neue „FU-WO“-Serie geht von der sportlichen Interessengleichheit aus, da väterliches Beispiel und Vorbild den Entwicklungsweg des Sohnes beeinflussen. „Was du ererbst von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“, möchten wir der Serie „Väter und Söhne“ als Motto voranstellen, das Zitat drückt den tieferen Sinn und den Inhalt unserer Artikelreihe aus.

Günter Simon für die „FU-WO“ im Berliner Dynamo-Sportforum:

Nicht weil ich schließlich als Torwart recht erfolgreich war, nein, ich wollte es von Beginn an werden. Körperlich war ich dazu gut geeignet, und Fausten, Fangen und Hechten machten mir als Knabe viel Spaß, leitete der heute 39-jährige Walter Hindenberg unser „FU-WO“-Gespräch ein. Auf den Sportplätzen unserer Republik und darüber hinaus ist der schlanke, hochgewachsene Schwarzschof wegen seines Wagemutes, seiner mitunter tollkühnen Abwehrtaten bekannt. Eine harte, aber auch erfolgreiche Laufbahn hat er hinter sich, die in Eberswalde begann.

Jedoch nicht, wie man annehmen sollte, mit dem Fußball, sondern als Handballspieler in der Schulmannschaft. Nicht lange währte aber diese sportliche Neigung, denn bereits im Dezember 1929 stand er — inzwischen 9 Jahre alt — im Tor einer Schülermannschaft der damaligen Eberswalder Britannia 1912. Sein Talent ließ sich nicht verleugnen, und so gelang ihm über Schüler-, Jugend- und Junioren-Kollektive bereits mit 17 Jahren der Sprung in die 1. Männermannschaft des umgenannten ESV 1912, der in der

Werde kein Torwart, du kriegst die Fehler angekreidet

... warnte Walter Hindenberg seinen Sohn Detlef Ergebnis: Schlußmann in der Berliner Schülerauswahl

Kreisliga Berlin spielte. Mit so bekannten Mannschaften wie Tasmania 1900 und Preußen Berlin maßen die spielstarken ESV ihre Kräfte, und die Trauben hingen in Eberswalde besonders hoch, wovon sich auch die Spvvg. Fürth bei einer 0:2-Niederlage überzeugen konnte. 1939 erreichte den Achtzehnjährigen eine Einladung zu einem 14tägigen Überprüfungslehrgang durch Sepp Herberger in Berlin; gemeinsam mit Graf, Podratz und den Torstehern Schönbeck und Berg. Im Anschluß daran absolvierte er im Tor der Berliner B-Elf sein erstes repräsentatives Spiel, das mit einem 6:1-Sieg über Brandenburg erfolgreich verlief. Zwei Jahre später, 1941, ist er, nun schon mit Müller, Graf und Kobierski in der Berliner A-Mannschaft, am 3:0 über Krakau beteiligt. Der faschistische Krieg unterbrach auch die sportliche Laufbahn Walter Hindenbergs, der, im August 1945 aus der Gefangenschaft zurückgekehrt, ein volles Jahr benötigte, um einen komplizierten Beinbruch auszuheilen.

Das erste Nachkriegs-Fußballspiel in Eberswalde, in der zwei Mannschaften von „Jung“ und

„Alt“ dem Fußballsport wieder zu neuem Leben verhelfen, sah Walter Hindenberg aber schon wieder im Tor der mit 3:1 siegreichen „Jungen“.

„In der Brandenburgischen Landesliga wurde in den Jahren von 1947 bis 1949 ein respektable Fußball gespielt, denn Spieler wie Hans Schöne, Heinz Wohlfart, die Babelsberger, Briesker und Brandenburger waren hervorragende Fußballer, hatten ein hohes sportliches Niveau“, teilte sich uns der heutige Berliner anerkannt mit, der aber zunächst zu Anfang des Jahres 1950 seinen Eintritt in die Deutsche Volkspolizei vollzog und sich auch sportlich veränderte. Sein Weg führte ihn nach Potsdam, wo er — unterbrochen durch einen kurzen Abstecher zur VP Dresden — in der neuformierten II. DDR-Liga-Mannschaft spielte, die nach Punktgleichheit mit Motor Wismar im Spieljahr 1950/51 erst im Entscheidungsspiel in Stendal unglücklich mit 1:2 unterlag und dadurch den Aufstieg zur Oberliga verpaßte. Es war bedauerlich“, erinnert sich Walter Hindenberg, „daß die hoffnungsvolle Mannschaft auseinanderging, denn spielerisch war sie zu großen Leistungen befähigt. Zu meinen schönsten Spielen zählen noch heute die Treffen gegen den Ortsrivalen Rotation Babelsberg. Die damals in der Oberliga eine gute Rolle spielenden Babelsberger um Heinz Tietz, „Schrippe“ Schröder, Harry Adam und Heinz Wohlfart konnten gegen uns fast nie gewinnen, sie kamen lediglich 1950 im Ernst-Thälmann-Stadion vor 20 000 Zuschauern zu einem 2:2.“

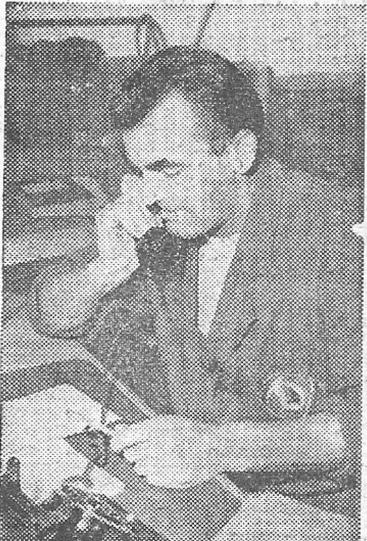
Im Jahre 1952 zog es ihn nach Berlin, wo er von der SG Dynamo Hohenschönhausen 1957 zum abgestiegenen SC Dynamo Berlin delegiert wurde. Und es ist nicht unwesentlich ihm zuzuschreiben, daß bereits im Jahr darauf dem Berliner Dynamo-Club der Wiederaufstieg zur Oberliga gelang. Mit Marquardt und Klemm standen dann dem Club zwei erstklassige Torleute zur Verfügung, so daß Walter Hindenberg 1959 zu Dynamo Hohenschönhausen zurückkehrte, begleitet von seinen Mannschaftskameraden Herbert Schön und Manfred Michael. Gestützt auf die jetzt starke Abwehr erkämpfte sich die Mannschaft die Staffelleisterschaft in der Staffel 1 der II. Liga und nach den Aufstiegsspielen gegen Wissenschaft Halle 1:1, ASK Vorwärts Cottbus 3:0, Chemie Lauscha 1:1

und SC Motor Karl-Marx-Stadt 1:1 den Aufstieg zur I. Liga. Schwere Stunden durchlebte er mit seiner jungen Mannschaft, denn im letzten Spiel, auswärts gegen das mitabstiegsbedrohte Kollektiv von Motor Bautzen, gelang ein verdienter 2:0-Sieg, der den Klassenerhalt sicherte.

Sein letztes Spiel bestritt er in Zenedick gegen die jugoslawische Mannschaft von Spartak Subotica, das zwar unter Flutlicht mit 0:1 verloren wurde, Walter Hindenberg und Manfred Michael aber die ehrenvolle Verabschiedung vom Kollektiv brachten. Von diesem Zeitpunkt an übernahm Hindenberg die 2. Mannschaft Dynamo Hohenschönhausens. „Zur Zeit belegen wir in der Stadtklasse hinter Spitzenreiter Berolina Stralau mit nur einem Punkt Rückstand den 2. Platz, hoffen aber, den Aufstieg zur Stadtliga doch noch zu erreichen“, ist sein Wunsch für die jetzt von ihm als Übungsleiter betreute Mannschaft.

Zu seinem Sohn befragt, ist die sofortige Reaktion fast etwas ungaubwürdig, doch sie trifft zu: „Ich habe Detlef, der jetzt 14 Jahre alt ist, immer davon abgeraten, Torwart zu werden, weil schließlich auf ihm die ganze Verantwortung lastet, jeder Fehler gleich schwer bestraft wird.“ Die Worte seines Vaters nahm sich dann auch der Sohn zu Herzen, denn beim SC Dynamo Berlin spielte er in der 2. Schülermannschaft zunächst als Linksaußen. Doch das väterliche Vorbild war nicht zu eliminieren; als Übungsleiter Dübler einen weiteren Torwart unter seinen Jungen suchte, meldete sich Detlef spontan. Und Walter Hindenberg verleugnete seine Freude darüber nicht, vor allem wegen des eigenen, unbeflüßten Entschlusses seines Jungen. Mit drei Klassenkameraden trat Detlef 1959 ebenfalls in die Jugendabteilung Dynamo Hohenschönhausens ein, von der er dem Fachauschluß Fußball zur Verwendung in der Berliner Schülerauswahl vorgeschlagen wurde. Mehrere Spiele in der Berliner Schülerauswahl stehen bisher auf der Erfolgsliste des Jungen, der vom verantwortlichen Jugendstadtrainer Walter Kaßbohm in die Berliner Schülerauswahl, die sich für die IV. Pionierspartakiade in Erfurt nach Siegen über Cottbus und Frankfurt qualifizieren konnte, berufen wurde.

Des Jungen Erfolge sind noch gering, wogegen Walter Hindenberg 33 internationale Spiele — davon drei in der damaligen Ostzonenauswahl gegen Ungarn und Polen — aufzuweisen hat. „Aus dem Jungen kann aber etwas werden, wenn ich nur daran denke, was ihnen heute alles geboten wird, wie fürsorglich sie auch im Sport betreut werden“, beschließt er unser Gespräch im Dynamo-Sportforum. Diesen Worten ist nichts mehr hinzuzufügen, sie sprechen für sich selbst.



„Hallo, Detlef, herzlichen Glückwunsch für die Einladung zur Berliner Schülerstadtauswahl und recht viel Erfolg bei der Pionierspartakiade in Erfurt!“ scheint Walter Hindenberg seinem Sohn noch mit auf den Weg zu geben, den wir hier beim Empfang der Sportkleidung im Berliner Club der Jugend und Sportler sehen. Fotos: Killian